

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

**Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Verlagspreis: Durch Ausfräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Pommern durch Träger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 3,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung oder Streik hat der Verleger oder Ausfräger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abrechnung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgegeben. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptvertriebsleitung: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf. im Anzeigenteil (33 mm breit) 20 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Beilagen nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plab. u. Terminverträgen sowie teilsch. Belegungen und Abrechnungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtigen Manuskripts oder tel. Aufgabes keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturgen, Vergleichen und gerichtl. Verurteilungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landbesetzung Danzig.

Die Grundzüge des Verfassungswerkes der protestantischen Kirchen

Berlin, 12. Juli (DNB). Ueber die Grundzüge der Verfassung der neuen deutschen evangelischen Kirche wird dem Evangelischen Presbyterium von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Die neue Deutsche Evangelische Kirche ist keine Staatskirche. Alle Bestimmungen, daß der Staat eine Oberhoheit über die Kirche und ihr Bekenntnis auferlegen könnte, sind durch den Gang der Ereignisse und den klaren Vorlaut des neuen Verfassungswerkes widerlegt. Die Eigenständigkeit des reformatorischen Bekenntnisses ist vielmehr verfassungsmäßig gesichert. Ueber dem Bekenntnis steht als einzige Autorität das Evangelium, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist. Das neue Verfassungswerk ist eine Rahmenverfassung, die in ihren einzelnen Teilen noch auszufüllen werden muß. An der Spitze der neuen Kirche steht als Führer ein Reichsbischof, der dem lutherischen Bekenntnis angehört.

Das Führerprinzip, welches im Reichsbischofsamt Gestalt wird, wird ergänzt durch die Mitwirkung des Kirchenvolkes, die in der Nationalkonferenz ihren Ausdruck findet, die dem Grundgesetz entspricht, auch die äußeren Formen der Deutschen Evangelischen Kirche gemäß dem Neuen Testament zu gestalten.

Neben den Reichsbischof tritt das geistliche Ministerium, das den Bischof in der Leitung der Kirche unterstützt. Es besteht aus drei Theologen und einem rechtskundigen Mitglied. Die theologischen Mitglieder vertreten die drei Bekenntnisgruppen der Kirche, die lutherische, die reformierte und die unite. Das reformierte Mitglied des Ministeriums wird in allen Fragen, die die Wahrung und Pflege seines Bekenntnisses angehen, an Stelle des Reichsbischofs handeln.

Da die neue Deutsche Evangelische Kirche keine Staatskirche ist, enthält die Kirchenverfassung keinen Vierparagrafen. Der Vierparagraf betrifft die Vollständigkeit der Verfassung des neuen Kirchenministeriums ist vom Evangelium durch evangelische Notwendigkeiten bestimmt. Das schließt nicht die Abwehr artfremder Einflüsse, besonders innerhalb der kirchlichen Führung, aus. Aber diese Abwehr betrifft den theologischen Führernachwuchs, jedoch nicht die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Die Frage der Artgenossenschaft der kirchlichen Führung wird nicht durch die Verfassung bestimmt, sondern durch die Regelung des theologischen Nachwuchses.

Gleichzeitig mit der Verfassung wurde ein kirchliches Einführungsgezet von denselben Instanzen erlassen, die ihre Unterschrift unter das Verfassungswerk setzen.

werk gesetzt haben. Die rechtliche Anerkennung der Kirchenverfassung durch ein Reichsgezet ist im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Veröffentlichung der Kirchenverfassung Ende dieser Woche.

DDZ, Berlin, 12. Juli. Wie das DDZ-Büro meldet, ist mit der Bekanntgabe des Wortlautes des neuen evangelischen Verfassungswerkes für Ende dieser Woche zu rechnen. In den Rahmen des Entwurfes soll noch eine Anzahl Einzelbestimmungen eingearbeitet werden, die sich besonders mit den kirchlichen Verbänden wie der inneren und äußeren Mission beschäftigen. Aufgabe der nächsten Monate werde dann die regionale Neugliederung der evangelischen Kirche sein, womit die Gleichstellung der kirchlichen Vertretungen verbunden werden soll. Nach Ansicht informierter Kreise werden die Kirchenvertretungen zu durchschnittlich 75 bis 80 Prozent aus Nationalsozialisten bestehen. Das

Immer noch der unvollendete Mussolinipakt

Balkanfragen in Rom.

DNB, Berlin, 13. Juli. Wie schon so oft im Laufe der letzten Monate ist Rom in diesen Tagen der Mittelpunkt einer regen diplomatischen Tätigkeit. Es handelt sich für Italien darum, den unter großen Schwierigkeiten geschaffenen Mussolinipakt unter Dach und Fach zu bringen und ferner sich wirksam in die Entwicklung in Südosteuropa einzufügen. Die Unterzeichnung des Mussolinipaktes wird von der französischen Presse mit auffälliger Hartnäckigkeit von Woche zu Woche als unmittelbar bevorstehend angekündigt und dann wieder abgelehnt, und man hat den Eindruck, daß hier immer noch französisch-italienische Schwierigkeiten bestehen. Die französische Politik hat bekanntlich seit der Paraphierung des Paktes alles versucht, um ihm seine letzte Bedeutung für den Revisionsgedanken zu nehmen, und sie ist jetzt bestrebt, durch Verhandlungen mit Italien noch mehr zu erreichen, nämlich einen Freundschaftsvertrag für das verbündete Südfrankreich. Diese Umwegung des ursprünglich unvermeidbar gerade gegen Südfrankreich gerichteten Paktes wäre freilich so paradox, daß man bis auf weiteres alle dahingehenden Nachrichten mit größter Zurückhaltung aufnehmen muß.

Größere Wahrscheinlichkeit hat der Gedanke eines Beistritts Italiens zum Litwinow-Pakt, weil die Beziehungen zwischen

gesamte Reformwerk soll so beschleunigt werden, daß es bis zum 10. 11., dem 450. Todestage von Dr. Martin Luther, bereits in Wirksamkeit sein kann. Bis dahin dürfte auch die Reichsbischofsfrage entschieden sein.

Der Reichszentralrat an den Reichspräsidenten über das Einigungswerk der Kirche.

DDZ, Berlin, 12. Juli. Reichszentralrat Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm nach Weimar geschickt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Nachdem gestern das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß gebracht ist, sind heute die Verhandlungen über die Beilegung des preussischen Kirchenkonfliktes in einer für Staat und Kirche gleichmaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirchen wird nach kirchlichem Recht durch freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes einer baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Ew. Excellenz berichten zu können, daß nunmehr Gewähr gegeben ist, Ihren auch von mir und allen Beteiligten gehegten Wunsch nach Befriedung des evangelischen Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen.

Einige bedeutsame Grundrechte der Staatsbürger

gemäß der Danziger Verfassung

Grundrechte der Staatsbürger. In unseren bisherigen Verfassungen über die Danziger Verfassung haben wir uns mit den durch sie geschaffenen Einrichtungen und Körperlichkeiten unseres Staates befaßt, wir haben die entscheidenden Artikel behandelt, die sich mit dem „Aufbau des Staates“ befassen und den ersten Teil unserer Verfassung bilden. Noch nicht — oder doch nur so nebenher — gesprochen worden ist bisher von den „Grundrechten und Grundpflichten“, die den zweiten Teil unserer Verfassung umfassen und die jeden Einzelnen persönlich mehr oder weniger angehen, da sie sein persönliches Verhältnis zum Staate und das Verhältnis dieses zu ihm regeln. Es sind dies jene, die sich in allen modernen Verfassungen befindenden Grundrechte, die auch der Staatsgewalt gegenüber der Freiheit des einzelnen Staatsbürgers und des Wohners Maß und Ziel setzen. Diese „Grundrechte“ regeln als objektive Rechtsnormen das Verhältnis zwischen dem Staat und dem Einzelmenschen, dem Einzelbewohner, dem einzelnen Staatsbürger als freiem Menschen. Diese Verfassungsbestimmungen ziehen der Macht oder auch der Willkür des Staates der Einzelpersönlichkeit gegenüber bestimmte Schranken, man könnte sie daher geradezu als Schutzartikel gegen Übergriffe und Vergewaltigungen durch den Staat bzw. durch eine Regierungsmehrheit bezeichnen. Freilich, wo „revolutionäres Recht“ herrscht, wo die Verfassung nicht mehr gilt oder wo sie durch die vorgegriffene Mehrheitsmeinung ganz oder teilweise aufgehoben wird, da haben natürlich auch diese Schutzbestimmungen ihren Sinn und Wert verloren, wie dies z. B. in Danzig nicht, und so unterscheidet sich auch nach dieser Richtung die Lage in Danzig wesentlich von der im Reich. Bei uns gelten auch alle diese Verfassungsbestimmungen über die Grundrechte und Grundpflichten in ihrem vollen Umfang, sie sind nicht beseitigt und können auch durch das dem Senat gegebene Ermächtigungsgesetz nicht beseitigt werden. Die ihm durch diese Verfassungsartikel gezogenen Schranken hat er genau innezuhalten, er hat sie auch in jenen Artikeln genau innezuhalten, wo sie nicht sofort anwendbares Recht enthält, sondern wo sie nur programmatische Grundrechte aufstellt, die durch besondere Gesetze erst mit dem näheren Inhalt zu füllen sind. Diese ausführenden Gesetze kann der Senat wohl auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ändern oder neu schaffen, aber sie müssen den durch die Verfassung vorgezeichneten Grundrissen genau entsprechen.

Dies drückt gleich Artikel 31 der Verfassung mit besonderem Nachdruck aus, wenn er sagt:

„Die Grundrechte und Grundpflichten bilden die Richtschnur und Schranke für die Gesetzgebung, die Rechtspflege und die Verwaltung im Staat.“ Damit ist gesagt, daß kein Gesetz geschaffen, keine richterliche oder verwaltungsmäßige Maßnahme getroffen werden darf, die mit den im Abschnitt über die Grundrechte festgelegten Grundrissen im Widerspruch steht. Bei Erlaß der Gesetze, auch bei Erlaß der Rechtsverordnungen oder sonstigen Maßnahmen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ist dies besonders zu beachten, und es ist Sache der ordentlichen Gerichte, in letzter Instanz des Obergerichts, zu prüfen und zu entscheiden, nicht nur, ob ein Gesetz ordnungsgemäß zustande gekommen ist, sondern auch, ob ein Gesetz, eine Rechtsverordnung oder eine sonstige Maßnahme des Staates mit den im Abschnitt über die Grundrechte festgelegten allgemeinen Normen über die Rechte der Einzelindividuen in Übereinklang stehen.

Von fundamentaler Bedeutung insbesondere in den gegenwärtigen Tagen einer Wahrung und Ummwälzung ist da Artikel 73 der Verfassung, der da lautet:

- (1) Alle Staatsangehörigen der Freien Stadt sind vor dem Gesetz gleich. Ausnahmegeetze sind unstatthaft.
 - (2) Männer und Frauen haben dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.
 - (3) Dessenfalls rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt, des Standes oder des Glaubens bestehen nicht.
 - (4) Titel — abgesehen von akademischen Graden — dürfen nur verliehen werden, wenn sie ein Amt oder einen Beruf bezeichnen.
 - (5) Orden und Ehrenzeichen dürfen von der Freien Stadt nicht verliehen werden.
 - (6) Kein Danziger Staatsangehöriger darf Titel oder Orden annehmen.
 - (7) Abelsbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens und dürfen nicht mehr verliehen werden.
- Dieser Artikel unserer Verfassung ist genau dem Artikel 109 der Reichsverfassung von Weimar nachgebildet.

Neues in Kürze

Die Wirtschaftsminister der deutschen Länder wollten gestern zu einer eingehenden Aussprache beim Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Unter dem Vorsitz des Premierministers MacDonald fand gestern eine Sitzung des englischen Kabinetts statt, in der die Lage auf der Weltwirtschaftskonferenz erörtert wurde.

Der 20jährige Künstler Gelsiofer aus Audolstadt, der ein Dienstmädchen erdrosselt hatte, wurde zum Tode verurteilt, sein Mitgefänger zu neun Jahren Zuchthaus.

Die englisch-deutschen Vereinbarungen über die Fischereifahrt nach Großbritannien sind in Form eines Wechsels veröffentlicht worden.

Ein Schiffszug fuhr bei Szekesfevar (Ungarn) auf ein Gebäude ab und setzte mehrere Wohnhäuser in Brand. Die beiden Insassen des Flugzeuges kamen ums Leben; die Wohnhäuser brannten nieder.

Wie aus London gemeldet wird, ist der neue österreichisch-polnische Handelsvertrag parafiert worden.

Da die von dem Reichsbauernführer Darré geschaffene bäuerliche Einheitsorganisation in Zukunft alle bisher bestehenden landwirtschaftlichen Spitzenverbände ersetzt, hat die deutsche Bauernschaft am 11. Juli ihre Auflösung beschlossen.

Als neuer Oberbürgermeister der Stadt Aachen ist an Stelle des bisherigen Oberbürgermeisters Hombach, der verabschiedet worden ist, gemäß dem Antrag der dortigen Nationalsozialisten Dr. Janßen eingesetzt worden.

In Anwesenheit Schandis wurde gestern der allindische Kongress eröffnet, der sich mit der Frage der Aufhebung der Angehörigkeitsmaßnahmen befaßt. 16 von 17 Redner traten für Befestigung der Angehörigkeitsmaßnahmen ein. Man ist daher der Ansicht, daß sich der Kongress zugunsten einer Befestigung der Angehörigkeitsmaßnahmen aussprechen wird.

Der Sicherheitsdirektor von Aachen hat den Hitlergruß und das Tragen schwarz-weiß-roter Bänder verboten.

Nach einem Funkpruch aus Cartwright (Sabrador) waren um 22.20 Uhr alle 24 Flugzeuge des italienischen Geschwaders auf das Meer niedergegangen. Die einzelnen Flugzeuge gingen in Abständen von 10 bis 40 Minuten auf das Meer nieder. Der Start ist für morgen vorgelesen.

Die beiden deutschen Minderheitsblätter, die „Rattowitzer Zeitung“ und der „Derschlesische Kurier“ wurden am Dienstag wegen ihres Berichtes über die Vorfälle in Rostow, bei denen polnische Auffständische Angehörige der deutschen Minderheit überfallen haben, beschlagnahmt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwochabend um 20 Uhr in Friedrichshafen wieder glatt gelandet. An Bord befanden sich 20 Passagiere. Führer war Kapitän Lehmann. Das Luftschiff hat bei seiner jetzigen Rückkehr insgesamt 600 000 Km. zurückgelegt.

Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Tageszeitung“ findet der Reichsparteitag der NSDAP. Anfang September in Nürnberg statt.

Der Bund der Wandervögel hat sich aufgelöst. Die Mitglieder wurden in die Hitler-Jugend übergeführt.

Das Wiener Bundesamt hat die Verbreitung der Münchener Telegrammzeitung in Österreich bis zum 10. 10. verboten.

Nach Meldung einer Korrespondenz aus Innsbruck sind einige reichsdeutsche SA-Leute, die versehentlich die österreichische Grenze überschritten haben, an der bayrisch-tirolischen Grenze bei Mittenwald von österreichischen Grenzschutzorganen verhaftet und nach Innsbruck gebracht worden.

Die neuen deutschen Währungsbriefmarken mit Abbildungen aus Richard Wagners Musikdramen werden am 1. 11. 1933 ausgegeben. Aufser den Marken gelangt auch eine Postkarte mit dem Bildnis Wagners zur Ausgabe.

Im preussischen Staatsrat fand gestern eine Zusammenkunft der Gauleiter der NSDAP. statt, auf der eine Reihe von internen Organisationsfragen besprochen wurden.

In Ostlondon brach ein Feuer aus, das einen Teil einer chemischen Fabrik für Farbstoffe, eine Fabrik und zwei Wohnhäuser vernichtete. Die Qualentwicklung war so stark, daß der Verkehr auf einer in der Nähe der Brandstätte gelegenen Eisenbahnlinie unterbrochen werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache für den Brand konnte noch nicht ermittelt werden.

Der aus Hamburg kommende Dampfer „City of Baltimore“ stieß in der Chesapeake-Bai mit einem Tankschiff zusammen. Die an Bord des Dampfers befindlichen 50 Passagiere wurden von einem Fährboot übernommen.

291 Druckschriften in Preußen verboten

Der preussische Minister des Innern hat ein neues Verzeichnis sämtlicher für das Inland verbotener ausländischer Druckschriften bekanntgegeben. In dem Verzeichnis vom 1. Juni waren 252 Zeitungen und Zeitschriften genannt; nach dem Stande vom 1. Juli 1933 sind 291 Druckschriften in Preußen verboten, die sich auf 21 verschiedene ausländische Staaten verteilen.

Zahlenmäßig an der Spitze steht wieder die Tschechoslowakei, diesmal mit 74 Schriften (vorher 66). Es sind meist Schriften, die in den Grenzgebieten erscheinen. An zweiter Stelle steht Österreich, diesmal mit 48 Druckschriften (vorher 37); von diesen 48 Schriften stammen 37 aus Wien, darunter der Wiener „Tag“, der „Wend“, die „Reichspost“. Es folgt Frankreich mit 38 (vorher 31) Zeitungen; unter den im Juli neu verbotenen sind „L'Humanité“ und drei deutsche Zeitschriften, die neuerdings in Paris erscheinen; die übrigen Verbote betreffen meist eßsaß-österreichische Blätter.

Die Vereinigten Staaten betreffen 12 Verbote, darunter die Zeitschrift „The Nation“. Aus Argentinien, Kanada, Lettland sind je zwei Zeitungen verboten, aus Danzig, Rumänien, Schweden je drei, aus Spanien fünf. England wird in der Verbotsliste in fünf Fällen aufgeführt, darunter „Manchester Guardian“ und „Daily Herald“. Holland erscheint neunmal, Luxemburg fünfmal, das Saargebiet jetzt in acht Fällen. Die Schweiz ist in der Verbotsliste jetzt mit 26 Blättern erwähnt, früher mit 24, Sowjetrußland mit 11, vorher mit 9.

Nur arische Filmschaffende

DNB, Berlin, 12. Juli. Der deutsche Bühnennachweis hat jetzt Grundlinien für alle Filmschaffenden herausgegeben. Danach haben Produktionsleiter, Regisseure, Autoren, Komponisten, Aufnahmemeister, Kameraleute, Architekten, Tonmeister und Cutter sofort ihre Staatsangehörigkeit und arische Abstammung beim Bühnennachweis nachzuweisen. Für den Nachweis sind Geburtsurkunden der Eltern beizubringen. Aus diesen Geburtsurkunden muß auch die Religionszugehörigkeit der Großeltern hervorgehen. Den Produktionsfirmen wird empfohlen, schon jetzt alle Produktionsvorhaben beim Bühnennachweis zu melden und sich durch die Tonfilmabteilung beraten zu lassen, da alle Filmschaffenden, die die erforderlichen Nachweise nicht erbracht haben, von der Vermittlung ausgeschlossen werden.

und enthält einen ganzen Katalog von sehr beachtlichen Bestimmungen, die für manche namentlich in unseren Tagen der Revolutionierung der Geister bedeutsam, die durch die „nationale Revolution“ in Deutschland vielfach bereits über den Haufen geworfen worden sind, die aber bei uns in Danzig noch vor sich befinden. So daß jetzt und auch künftig in dieser Hinsicht zwischen Deutschland und Danzig ein nicht unwesentlicher Unterschied herrscht.

Gleich die beiden ersten Sätze sind von grundlegender Bedeutung sowohl für die Gesetzgebung als auch für die Rechtsprechung, sie wollen jede Einseitigkeit und Willkür ausgeschlossen wissen und unterliegen sie daher, Unterschiede der Religion, des Standes, des Geschlechtes usw. spielen keine Rolle. Wer die Danziger Staatsangehörigkeit besitzt, darf durch die Gesetzgebung nicht unter Ausnahmestellung gestellt, er darf von der Rechtsprechung und Verwaltung nicht anders behandelt werden als die anderen Staatsbürger. Darum ist hier in Danzig, um ein Beispiel anzuführen, das besonders aus den Vorgängen in Deutschland aktuell ist, mit der Verfassung unvereinbar, die Juden unter Ausnahmestellung zu stellen, sie von Beamtenstellen, aus der Rechtsanwaltschaft, aus der Praxis als Rechtsanwälte, aus gewissen Betätigungsbereichen auszuschließen. Gleiches gilt von den Angehörigen der Sozialdemokratie oder anderer politischer Parteien, soweit nicht irgendwie ein richterliches Erkenntnis vorliegt, das ihre Fähigkeiten auf Grund allgemeiner gesetzlicher Bestimmungen einschränkt. „Ausnahmestellung“ ist unstatthaft. Mit unserer Verfassung wäre es also nicht vereinbar, wenn beispielsweise nur Angehörige gewisser Parteien zu bestimmten Ämtern oder Stellen zugelassen oder wenn sie etwa auf Grund ihrer parteipolitischen Zugehörigkeit bei der Einstellung bevorzugt oder benachteiligt würden. Hierin gehört auch, daß einer bestimmten Partei nicht eine Sonderstellung eingeräumt werden darf, hierin gehört auch, was wir neulich anlässlich der Behandlung der Reichsverordnung über „Erhöhung und Sicherung der Ruhe und Ordnung“ über den bewaffneten Schutz politischer Versammlungen gesagt haben.

Abkapitel 2 dieses Artikels stellt Männer und Frauen in ihren Rechten und Pflichten — natürlich im Rahmen der natürlichen Gegebenheiten — gleich. Das gilt insbesondere für das aktive und passive Wahlrecht sowie für die Betätigung in den verschiedenen Berufen, namentlich auch als Richter und Anwälte u. dergl. Absatz 3 stellt dann noch ausdrücklich fest, was allgemein bereits in Absatz 1 zum Ausdruck gekommen ist, daß wegen seiner Geburt, seines Standes oder Glaubens niemand Vorrechte oder Nachteile haben darf in seinen bürgerlichen Rechten oder bei Zulassung zu öffentlichen Ämtern. Auch diese Frage ist ja in Deutschland aktuell geworden und dort nun in entgegengegesetztem Sinne geregelt, wo z. B. Juden oder auch Dissidenten von der Bekleidung gewisser Ämter ausgeschlossen worden sind, z. B. Dissidenten vom Lehrberuf. Diese Sicherungen und Freiheiten in Bezug auf die Religion wird dann noch einmal eigens in Artikel 96 der Verfassung gewährleistet, worauf wir noch bei Besprechung des Abschnittes über Religion und Religionsgesellschaften näher zu sprechen kommen werden. — Die in Artikel 78 weiter aufgeführten Bestimmungen sind von weniger großer Bedeutung und können daher hier übergangen werden.

Persönliche Freiheit und deren Einschränkung.

Die nächsten die Einzelperson betreffenden Verfassungsartikel stellen wohl bestimmte allgemeingültige Grundsätze auf, die aber doch wieder auf dem Wege der einfachen Gesetzgebung, also auch vermittels des Ermächtigungsgesetzes wesentlich eingeschränkt bzw. ausgelegt werden können, und es ist schwer zu sagen, wie weit diese Ermächtigung im Einzelfalle im Rahmen der Verfassung gehen darf oder nicht. So bestimmt Artikel 74 in seinem ersten Satze zwar: „Die Freiheit der Person ist unverletzlich“ und wendet sich so gegen die öffentliche Gewalt, gibt dieser aber im zweiten Satze fast gleich wieder alle Vollmachten durch einfache gesetzliche Maßnahme wieder, denn er sagt: „Eine Beeinträchtigung oder Entziehung der persönlichen Freiheit durch die öffentliche Gewalt ist nur auf Grund von Gesetzen zulässig“. Diese Gesetze bestehen ja schon gegenüber Delikten durch das Strafgesetzbuch usw., sie sind aber auch neu geschaffen worden durch die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene neue Rechtsverordnung über „Erhöhung und Sicherung der Ruhe und Ordnung“, die die Möglichkeit der Verhängung der „Schußhaft“ bis zu drei Monaten vorsieht. Zwar bestimmt Absatz 2 des Artikels 74 der Verfassung:

„Personen, denen die Freiheit entzogen wird, sind spätestens am darauffolgenden Tage in Kenntnis zu setzen, von welcher Behörde und aus welchen Gründen die Entziehung der Freiheit angeordnet worden ist; unverzüglich muß ihnen Gelegenheit gegeben werden, Einwendungen gegen die Entziehung ihrer Freiheit vorzubringen.“

Das ist ja schon etwas, praktisch aber nicht viel, denn mit der Öffnung, welche Behörde die Verhaftung anordnet, aus welchem Grunde die Verhaftung erfolgt ist und mit der Abgabe von „Einwendungen“ gegen die Verhaftung ist dem Verhafteten noch nicht viel geboten, es ist den Bestimmungen der Verfassung genügt, wenn diese getan, aber weiter nichts unternommen und der Verhaftete „wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ weiterhin in Haft gehalten wird.

Dagegen garantiert dieser Artikel jeder Einzelperson Freiheit und Unverletzlichkeit gegenüber Maßnahmen, die durch Gesetze nicht vorhergesehen sind und durch Einzelpersonen oder Personengruppen etwa vorgenommen werden. Es würde also beispielsweise der Verfassung widersprechen, wenn Verhaftungen durch Personen vorgenommen werden würden, die keine Amtsbefugnis haben, die ohne Verfassungsbefehl etwa in die Wohnung eindringen und Verhaftungen vornehmen, die mißliebige Personen mißhandeln würden und dergl. Das würde eine eklatante Verfassungsverletzung bedeuten, gegen die von Seiten des Staates energisch eingeschritten werden müßte.

In diese Gruppe der durch die Verfassung garantierten Rechte, die unter gewissen Voraussetzungen durch Gesetze aufgehoben werden können, gehört auch Artikel 78 der Verfassung: „Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Gesetz zugelassen werden.“ Dieser Artikel stimmt wörtlich überein mit dem Art. 117

der Reichsverfassung, der aber ausdrücklich durch die dem Reichspräsidenten in Artikel 48 der Verfassung gewährleisteten Vollmachten zeitweilig völlig außer Kraft gesetzt werden konnte, was ja im Reich seit einer Reihe von Monaten bereits geschehen ist. Dort gibt es heute kein Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis mehr. Anders hier in Danzig. Hier fehlen die Vollmachten des Artikels 48 der Verfassung von Weimar, dieser Artikel 78 kann nicht allgemein außer Kraft gesetzt werden. Das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis besteht bei uns im Gegensatz zum Reich weiter und muß weiter bestehen bleiben. Es besteht aber gemäß dem zweiten Satze des Artikels 78 die Möglichkeit, im gezielten Fall genau festgelegten Fällen auch hier das Geheimnis zu durchbrechen.

Freiheit und deren Begrenzung in Wort und Schrift.

Ebenso bedingt und problematisch ist Artikel 79 unserer Verfassung, der wohl grundsätzlich die Meinungs- und Redefreiheit, „durch Wort, Schrift oder in sonstiger Weise“ gewährleistet, aber nur „innerhalb der gesetzlichen Schranken“, d. h. soweit die auf dem Wege einfacher Gesetzgebung oder jetzt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes möglichen Gesetze und Rechtsverordnungen diese Freiheit nicht einschränken oder gar völlig unterbinden, da in der Verfassung selbst kein Maß angegeben ist, wie weit die „gesetzlichen Schranken“ gezogen werden dürfen. Voraussetzung für die Einengung der Meinungsfreiheit ist, daß die entsprechenden Gesetze oder Rechtsverordnungen zum Schutze anderer Rechtsgüter erlassen werden, die höher stehen als das Recht der freien Meinungsäußerung. Meistens geschieht die Einengung dieser Freiheit mit der Begründung, sie sei notwendig „im Interesse der Sicherung von Ruhe und Ordnung“, und es dürfte kaum eine Maßnahme geben, auf die diese Begründung nicht anwendbar wäre. So ist es meistens immer gewesen. Grundsätzlich aber wird man zu diesem Artikel doch sagen dürfen — das ist jedenfalls sein Sinn, und der Sinn der Verfassung und der Wille der Schöpfer der Verfassung ist maßgebend, nicht willkürliche Ausdeutung —, daß Meinungsäußerungen wegen ihres Inhaltes oder ihrer Form nicht verboten werden dürfen, solange sie nur Zwecken dienen und nach Richtungen wirken, die zu verfolgen an sich erlaubt ist. Jedenfalls ist der Wille der Verfassung, die Freiheit der Meinung als hohes Rechtsgut zu schützen, und dieser ausgeprochenen Wille darf auch bei der Einschränkung der Mei-

nungsfreiheit niemals außer acht gelassen werden. Es muß also gestattet sein, alles das, was geistlich erlaubt oder nicht verboten ist, in Wort und Schrift zu verteidigen, für es einzutreten, für es zu werben, an entgegenstehenden Ansichten, Meinungen und Maßnahmen Kritik zu üben. Die Frage wird dann aber stets sein, wie weit sich diese Meinungsäußerung und Kritik erstrecken darf. In gefährlichen und gespannten Zeiten immerhin ein gerade nicht leicht gangbarer Weg, der oft recht erhebliche Kränkungen und Unübersichtlichkeiten zeigen dürfte.

Abchnitt 2 des Artikels 79 jagt dann zunächst, „eine Zensur findet nicht statt“, d. h. es darf keine Bestimmung oder kein Gesetz erlassen werden, daß die „Vorzensur“ — das ist unter „Zensur“ hier zu verstehen, eingeführt würde. Es würde verfassungswidrig sein, wenn bestimmt würde, daß z. B. der Polizeibefehl oder sonst einer amtlichen Stelle ein Vorabzug einer Zeitung oder eines Zeitungsartikels überhandt werden müßte und daß diese Stelle das Recht hätte, hier Änderungen oder Streichungen vorzunehmen, wie wir dies aus der Kriegszeit kennen. Diese Bestimmung dürfte zweifellos auch dahin auszulegen sein, daß im Einzelfalle nicht gesagt werden darf, diese oder jene Mitteilung darf nicht veröffentlicht werden — vorausgesetzt, daß die Veröffentlichung nicht durch irgendwelche anderen Gesetze, etwa „Schädigung der Staatsinteressen“ u. dgl. untersagt ist. Im allgemeinen wird in kritischen Zeiten diese Verfassungsbestimmung namentlich der Presse wenig nützen, denn was nicht es ihr, sie bringt diese oder jene Mitteilung, und sie wird daraufhin beschlagnahmt oder verboten, wogegen heute bald eine Handhabe findet. Die Presse wird sich also unter Umständen im Interesse der eigenen Sicherheit erkundigen, ob sie in Zweifelsfällen diese oder jene Mitteilung bringen darf oder nicht.

Artikel 79 gestattet dann aber doch die Zensur in gewissen Fällen, er gestattet Einführung der Zensur durch Gesetz für Lichtspiele, zur Befämpfung der Schmutz- und Schundliteratur sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen. Derartige gesetzliche Bestimmungen, die durch einfaches Gesetz jetzt durch Rechtsverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes — erlassen werden können, bestehen bereits, u. G. oder nicht in ausreichendem Maße. Wir würden es begrüßen, wenn hier energischer und schärfer durchgegriffen würde, was bisher angeht die in meinen Kreisen entgegenstehend Auffassung nicht möglich war.

Der Arbeitsdienst im Auslande

Der deutsche offizielle Conti-Dienst schreibt:

Bekanntlich ist dem Deutschen Reich in Genf die Einführung der Arbeitsdienstpflicht verboten worden, da es sich hierbei um eine militärische Ausbildung handelte. Wie sich die Dinge aber in Wirklichkeit darstellen, beweist die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Ländern die Arbeitsdienstpflicht bereits besteht, bzw. sich ein sehr starkes Interesse für den Arbeitsdienst bemerkbar macht. So besteht z. B. die Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien, und zwar schon seit dem Jahre 1921. Starke Interesse für den Arbeitsdienst kann in Spanien, Ungarn und Schweden festgestellt werden. Anträge für den Arbeitsdienst sind auch in Polen und Litauen festzustellen. In Holland befinden sich drei studentische Arbeitslager im Aufbau. In Dänemark beginnt die Regierung, den Arbeitsdienst mit Hilfe von Gesetz und Verordnung zu regeln. Die englische Regierung ist über die Frage des Arbeitsdienstes zum mindesten in ernsthafte Erwägungen eingetreten. Inzwischen sind bereits ein Studentenlager in Wales und ein Lager in Schottland errichtet worden. Das englische Dominion Kanada hat den Arbeitsdienst, unter starker Ablehnung an die Armee, im Jahre 1932 eingeführt. Die bisher

im Arbeitsdienst befindlichen 3000 Mann werden von aktiven Führern geführt; der weitere Aufbau ist im Gange. Nicht viel anders ist es in Südafrika, wo ein „Special Service Corps“ gebildet wird, dessen Gerippe die Armee ist. Das bis jetzt formierte Bataillon zählt 17 Offiziere und 1521 Mann.

In der Schweiz wird ein Arbeitsdienst von vier Gruppen durchgeführt: dem Evangelischen Arbeitsdienst, der sieben Lager unterhält, den vier Studentenlagern, in denen mehr als 500 Mann sich befinden, der Zentralstelle Zürich (acht Lager) und schließlich dem katholischen Caritas-Verband mit sechs Lagern. In diesen 25 Lagern sind im ganzen mehr als 1000 Mann im Jahre 1932 im Dienst gewesen und der Arbeitsdienst in der Schweiz befindet sich in voller Aufwärtsbewegung.

Schließlich hat die außerordentliche Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten den amerikanischen Präsidenten veranlaßt, im Mai d. J. den Arbeitsdienst in ganz großem Rahmen aufzunehmen. Hierbei ist die Armee in allererster Linie beteiligt. Laut Etat vom 1. Juli sind 274 735 Mann eingestellt (also weit mehr als in Deutschland), die von 5400 Offizieren geführt werden, von denen 4000 der aktiven Armee oder Marine entnommen sind.

Neues aus aller Welt

Razzia in „Neu-Moskau“ bei Berlin.

Berlin, 12. Juli (GNB.). Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde heute auf dem Gelände in Marienfelde in der dortigen Laubentzonen „Neu-Moskau“ und bei RND- und SPD-Mitgliedern im Orte selbst eine Durchsuchung durchgeführt. Man fand bisher eine größere Menge Verleumdungsschriften, Waffen aller Art, Gewehre, Pistolen, Revolver, Hieb- und Stichwaffen und Munition. Vier Personen wurden festgenommen.

Im Zusammenhang damit konnte auch der Bursche festgestellt werden, der am Sonntagabend des vergangenen Jahres die Halbkreuz- und schwarzweißroten Schleifen von dem Gefallenendenkmal in Marienfelde gestohlen hatte. Sie wurden in einem Keller versteckt aufgefunden.

Gefängnisstrafen wegen Verbreitung illegaler Flug-schriften.

Berlin, 12. Juli. Wegen Verbreitung illegaler Flug-schriften hatten sich vor dem Berliner Sondergericht die 19jährige Stenotypistin Erika Rosenthal und der 23jährige Arbeiter Walter Giese zu verantworten. Giese hatte der Mitangeklagten Rosenthal fünf Exemplare der verbotenen „Noten Fahne“ zur Verteilung übergeben. In dieser Flug-schrift befanden sich u. a. ein Hegegedicht und Gueulmarchen. Das Gericht verurteilte den Giese zu einem Jahr vier Monaten, die Rosenthal zu sechs Monaten Gefängnis.

Falschmünzer zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Gleiwitz, 12. Juli. Das Landgericht verurteilte eine siebenbürgische Falschmünzerbande, die in Oberschlesien falsche 50-Markcheine verbreitet hatte, zu schweren Zuchthausstrafen. Der Hauptangeklagte, ein polnischer Staatsangehöriger, wurde zu 10½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine Mitangeklagte erhielt sechs Jahre Zuchthaus, eine weitere vier Jahre Zuchthaus.

Ein großer Korruptionsandal in Dresden aufgedeckt. 275 000 M. Bestechungsgelder gezahlt. — 32 Personen festgenommen.

Dresden, 12. Juli (WZB.). Ein Korruptionsfall von ungewöhnlichem Umfange ist vom Korruptions-Dezernat aufgedeckt worden. Eine Unternehmerfirma stand im Verdacht, erhebliche Bestechungsgelder an Beamte hiesiger und auswärtiger Behörden gezahlt zu haben. Eine umfassende Nachprüfung durch das Kriminalamt erbrachte die Bestätigung. Hiernach hat diese Firma

in den letzten Jahren rund 275 000 Mark an Bestechungsgeldern ausgegeben. Im Verlaufe der Aktion wurden 32 Personen, hauptsächlich Gemeindebeamte, sowie der Geschäftsführer und Angestellte der Unternehmensfirma festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Kommunist erschossen.

Essen, 12. Juli (WZB.). Der Strafgefangene Hermann v. Ende unternahm, als er am Mittwoch von der Strafanstalt Münster zum Polizeigefängnis in Essen zur Gegenüberstellung mit einem Schutzhäftling übergeführt werden sollte, auf dem Transport einen Fluchtversuch, bei dem er erschossen wurde. Es handelt sich um den bekannten Kommunisten v. Ende, der am 12. 10. 1931 den SS-Mann Erich Garthe in Essen erschoss und gegenwärtig seine zwölfjährige Zuchthausstrafe in Münster verbüßt.

Dürre und Waldbrände in Estland.

Reval, 12. Juli. In ganz Estland herrscht seit geraumer Zeit Dürre und seit einer Woche eine große Hitze. Infolgedessen haben die Waldbrände in der letzten Zeit zugenommen. Besonders groß sind die Verluste im Osten des Landes. Ein Waldbrand in Rußland breitete sich über die Grenze aus und hat etwa 200 Hektar estländischen Privatwald vernichtet. Die Besitzer wollen auf Schadenersatz klagen. Im Kreis Wierland sind bisher drei im Walde gelegene Bauernhöfe verbrannt und trotz Hilfeleistung seitens des Militärs breitet sich der Brand weiter aus. Der Gledon Simoni befindet sich in ständiger Gefahr. Die Einwohner bringen ihr Hab und Gut in Sicherheit und fliehen auf die Dächer der Häuser, um den Funkenregen aus dem brennenden Walde abzuwehren.

Als Eindrehen beim „Fensterlin“ angeschossen.

Krottingen (Litauen), 12. Juli. In einer der vergangenen Nächte wurde der Besitzer L. aus Krottingen durch fortwährendes Bellen seines Hundes aus dem Schlafe geweckt. Als er ans Fenster trat, sah er gerade, wie ein Mann von seinem Speicher herunterstieg und flüchtete. Da der Unbekannte auf mehrmaliges Anrufen nicht stehen blieb, schoß der Besitzer, worauf der Flüchtling zusammenbrach. Der Besitzer eilte sofort zu dem Getroffenen und mußte zu seiner Überzeugung feststellen, daß er den Sohn eines Bauern vor sich hatte, der seiner Tochter einen Besuch hatte abstatten wollen, aber nicht gehört worden war. Die Verletzung — ein Bauchschuß — ist sehr ernstes Natur.

Anträge auf Ernennung von Staatsräten zwecklos.

Es möchten alle ran!

GNB. Berlin, 12. Juli. Der Amtliche Preussische Presse-dienst teilt mit: Der Ministerpräsident Brüning wird ununterbrochen mit Briefen und Telegrammen beauftragt, die Vertreter aller möglichen großen und kleinen Organisationen zu Staatsräten zu ernennen. Es ist vollkommen zwecklos, sich in der Angelegenheit an den Ministerpräsidenten zu wenden, da der Ernennung von Staatsräten eingehende Ber-sprechungen im Ministerrat vorangehen. Es scheint noch nicht ganz verstanden worden zu sein, daß es sich bei den Staatsräten um die nächst der Staatsregierung höchsten Stellen handelt und die Berufung in den Staatsrat die höchste Auszeichnung ist, die der Ministerpräsident vergeben kann.

Um die katholischen Verbände.

Die „Schlef. Zig.“ meldet:

„Nach der Einigung der Reichsregierung mit der katholischen Kirche, wie sie im Reichskonkordat niedergelegt worden ist, muß der Tätigkeitsbereich der verschiedenen katholischen Verbände neu festgelegt werden. Wie erinnert, sind die sozialen bzw. caritativen katholischen Verbände von der politischen Aktion der Reichsregierung frei geblieben. Auch in Zukunft dürfen diese Verbände die bisherigen Ziele und Zwecke ausüben dürfen. Dagegen werden andere Verbände, wie der Katholische Jugendverband, ihre organisatorische Selbstständigkeit restlos verlieren und, wie bereits angekündigt wurde, in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden.“

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wird dem Vernehmen nach Mitte der Woche die maßgebenden Vertreter der einzelnen katholischen Verbände empfangen, um die Richtlinien der künftigen gemeinsamen Arbeit festzulegen. Diese Verbände können in Zukunft nur noch die Bewegungsfreiheit erhalten, die den gemeinsamen Interessen dient. Eine politische oder organisatorische Selbstständigkeit kommt den früheren katholischen Verbänden in Zukunft nicht mehr zu.“

Großes „Deutsches Erntedankfest“.

Berlin, 12. Juli. Wie das WZB-Büro meldet, soll ähnlich, wie bei den Feiern des 1. Mai ein großes deutsches Erntedankfest am 1. Oktober jeden Jahres in allen Gauen Deutschlands durchgeführt werden. Der Preussische Presse-dienst der NSDAP. erklärt dazu weiter, das deutsche Bauerntum, das namentlich in seiner amtlichen wie auch berufsständischen Verwaltung unter einheitliche Führung gestellt ist, wird an diesem Tage in seltener Geschlossenheit nicht nur ein machtvolles Bekenntnis zum neuen Reich ablegen, sondern auch seine Bedeutung als Volksernährer vor aller Augen führen.

Patentkruzflagge Hoheitszeichen auch für Segelschiffe und Heringslogger.

WZB. Berlin, 12. Juli. Wie das WZB-Büro meldet, hat Reichsminister Dr. Frick im Benehmen mit dem Reichsverkehrsminister, den Regierungen der deutschen Seestaaten und dem Verband Deutscher Reeder besondere Bestimmungen über das Segen der deutschen Hoheitszeichen auf Segelschiffen und Heringsloggern getroffen. Bei Segelschiffen und Segelschiffen mit Hilfsmotor wird danach beim Fehlen eines Signalflags und einer Steuerbord-Signallinse die Patentkruzflagge am letzten Mast des Schiffes im Topp gefahren. Heringslogger legen mit Rücksicht auf die Belegung dieser Schiffe die schwarz-weiß-rote Flagge und die Patentkruzflagge am Signalmast, und zwar ausnahmsweise die schwarz-weiß-rote Flagge über der Patentkruzflagge.

Auch Wahlen mit sozialdemokratischer Unterstützung ungültig.

Berlin, 12. Juli. Wie das WZB-Büro meldet, hat der Preussische Innenminister in einem Rundschreiben festgestellt, daß es nach der Entfernung der sozialdemokratischen Vertreter aus den kommunalen Parlamenten nicht angehe, Personen in Ämtern von Gemeinden oder Gemeindeverbänden einzusetzen, deren Wahl nicht zustandegekommen wäre, wenn auf sie nicht auch die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter entfallen wären. Der Minister erlucht, den mit solcher Mehrheit Gewählten in jedem Fall die Einweisung zu verweigern, damit Neuwahlen vorgenommen werden können.

Das Reich beteiligt sich an den Kosten für die Schutzhäftlinge.

Berlin, 12. Juli. Wie das WZB-Büro erfährt, hat sich das Reich bereit erklärt, einen Teil der Kosten für die Vollstreckung der Schutzhäftlinge zu übernehmen. Für Beschaffung von Unterlagen für die Beteiligung des Reiches hat der Preussische Innenminister die Regierungspräsidenten er-lucht, die Höhe der Vollstreckungskosten und die Zahl der Verpflegungstage für die Zeit vom 1. 3. bis 30. 6. zu berichten. Für die spätere Zeit sind diese Angaben monatlich zu machen.

Finanzielle Neuordnung bei Rudolf Mosse

Der halbamtliche Wolff-Dienst berichtet: Die Firma Rudolf Mosse ist infolge einer verfehlten Finanzpolitik der seit April aus der Verwaltung ausgeschiedenen Besitzer in Liquiditätsschwierigkeiten geraten. Die Rudolf-Mosse-Stiftung G.m.b.H., die bekanntlich im April d. J. die gesamte Verwaltung der alten Firma übernahm, hat nach eingehender Prüfung festgestellt, daß die Aktiva in so hohem Maße die Verbindlichkeiten übersteigen, daß nach Durchführung einschneidender Maßnahmen die Betriebe der Firma aus eigener Kraft in der Lage sein werden, die Geschäfte auf neuer gesunder Grundlage fortzuführen.

Darum hat nunmehr die Geschäftsleitung der Rudolf-Mosse-Stiftung G.m.b.H. nach genauer Prüfung und voller Klärung sämtlicher geschäftlicher Unterlagen die für einen vollkommenen Neuaufbau der Firma notwendigen Schritte in die Wege geleitet. Um das Sanierungswerk ungehindert durchführen zu können, hat die Firma das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und zunächst die Zahlungen eingestellt.

Der Vergleichsvorschlag geht dahin, unter Anspruchnahme einer gewissen Stundungsfrist sämtliche Gläubiger der Firma voll zu befriedigen. Zur Sicherung dieser Befriedigung werden die erheblichen privaten Vermögenswerte Verwendung finden, die der Stiftung von den Inhabern der Firma Rudolf Mosse zur Verfügung gestellt sind.

Damit ist ein Sanierungswerk begonnen, das die großen Werte des Unternehmens für die Zukunft in selbstweiser neuer Gestalt erhalten soll.

Das Erscheinen der Zeitungen und sonstigen Verlagswerke wird durch die finanzielle Neuordnung nicht berührt.

Der rasende Rührer!

Seit der Trennung Danzigs vom Deutschen Reich geht im Laufe des Jahres ein großer Strom von Besuchern von Danzig nach Marienburg.

Sehr konnten aus verschiedenen Gründen bisher die Marienburger den Danziger Strand nicht so bequem erreichen, wie es im beiderseitigen Interesse gelegen hätte. Dabei ist Steegen eines der schönsten Bäder der Danziger Bucht, ferner das natürliche Seebad für Marienburg und sein Hinterland. Unter Anregung von Regierungsrat Dr. Dooft hat die Danziger Verkehrszentrale sich bemüht, eine günstige Sonntagsverbindung zwischen Marienburg und Danzig zu schaffen. Am kommenden Sonntag wird erstmalig ein Kleinbahnzug um 6.30 Uhr von Marienburg abgehen, der nach dreistündiger Fahrt in Steegen eintrifft und abends um 21.45 Marienburg wieder erreicht.

Dank des Entgegenkommens der Westpreussischen Kleinbahn ist der Fahrpreis so niedrig gehalten, daß er noch nicht einmal die Hälfte des Sonntagsfahrpreises von Marienburg nach Kahlberg beträgt.

Wir hoffen, daß dieser einmalige Versuch während der Sommermonate zur ständigen Einrichtung wird und daß der "Rasende Rührer" recht viel Gäste aus der alten Ordensstadt und der an der Straße liegenden Dörfer des Freistaates an den Strand bei Steegen bringt.

Nach tritt der Tod den Menschen an...

Im frühen Alter von 43 Jahren ist am Dienstag der Hauptlehrer Gerhard Reel aus Brunau gestorben. Altem Anschein nach ist er ein Opfer der großen Hitze am Dienstag geworden. Reel beschäftigte sich in seinen freien Stunden gern mit körperlichen Arbeiten. Trotzdem er ein Herzleiden hatte, ruhte er auch bei der großen Hitze am Dienstag nicht und war in seinem Garten tätig. Plötzlich befiel ihn ein Unwohlsein. Es wurde sofort der Arzt Dr. Wilbrat aus Schönbaum herbeigerufen. Als dieser eintraf, konnte er nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Völlige Einheit auf kurzchriftlichem Gebiete

Der Verband Stolze-Schrey wird künftig gleichfalls für die Einheitskurzschrift.

Uns wird geschrieben:

Zwischen dem Sachverständigen der NSDAP für Kurzschrift als dem Beauftragten der Reichsleitung des NS-Lehrerbundes, Schulrat Lang-Kulmbach, und dem Vorsitzenden des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, Dr. Eggeling-Berlin ist am 22. Juni 1933 in Bernau bei Berlin eine Vereinbarung getroffen worden. Danach stellt sich der Verband Stolze-Schrey auf den Boden der Kurzschrift des NS-Lehrerbundes und wird fortan für die Einheitskurzschrift werben.

Von dem Sachverständigen der NSDAP ist zugestimmt worden, daß unter der Führung der Reichsleitung des NS-Lehrerbundes und unter Hinzuziehung von Vertretern der wichtigsten Kurzschriftschulen

eine kritische Durchsicht des Systems der Einheitskurzschrift mit dem Ziel einer Vereinfachung des Regelwerkes

vorgenommen wird. Die Arbeit der Fachleute wird ein Jahr in Anspruch nehmen. Es ist ferner vereinbart worden, daß den Stenographen, die heute ein anderes System als die Einheitskurzschrift schreiben, die praktische Verwendung des Systems auch fernerhin unbenommen bleibt, sofern nicht bei Behörden eine andere Regelung vorgegeben wird.

Weiterhin ist vereinbart worden, daß der Verband Stolze-Schrey sich der zu gründenden Deutschen Stenographen-Gesellschaft einleiert. Damit ist das Ziel, im neuen Deutschland auch auf kurzchriftlichem Gebiete eine Einheit zu schaffen, erreicht.

Öffentliche Belobigung.

Der Elektromonteur Otto Rißling und der Kunstflieger Dietrich Braun aus Tiegendorf haben bei dem Brande des Hotels Sagert in Tiegendorf am 1. April den Rettung des Hotels, die Rettung der Gäste und den Verhütung des Brandes mit Mut und Entschlossenheit aus Lebensgefahr gerettet. Der Senat bringt diese Tat im Staatsanzeiger mit dem Ausdruck der Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

Zusammenstoß von zwei Personenkraftwagen

Auf der Asphaltbahn der Hindenburg-Allee kam es gestern gegen 14.50 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen dem Personenkraftwagen D. 153 und L. 5117. Eine Unfallkommission des erlgangenen Kraftwagens zog sich eine Verletzung am Hinterkopf zu und klagte ferner über Schmerzen an der rechten Schulter. Der Führer des Personenkraftwagens 5117 erlitt eine blutige Verletzung im Gesicht; beide Verletzten fanden im Städt. Krankenhaus Aufnahme. Die Fahrzeuge wurden bei dem Zusammenstoß derart stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Studienrat Schramm Lehrgangsleiter der Reichsjugendführerschule

Nachdem bereits am Montag der Lehrbetrieb an der neu errichteten Reichsjugendführerschule in Potsdam aufgenommen worden war, fand gestern ihre feierliche Eröffnung und Begrüßung durch geladene Gäste und die Presse statt. Nach einleitenden Worten wies der Leiter der Reichsjugendführerschule Dr. Ujda darauf hin, daß zum ersten Lehrgangsstudienrat Schramm aus Danzig berufen sei.

* Mehr Vorsicht beim Überqueren von Straßen. An der Haltestelle Langgarten Ecke Trojengasse wurde Mittwoch nachmittag die Arbeiterkassette Helene G., Herrengarten 5 wohnhaft, von einer Straßenbahn angefahren. Die G. zog sich nur leichte Hautabrisse zu.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Badergasse Heinrich Klein, fast 46 J. — Antonie Schwarz, ohne Beruf, 74 J. — Rentier Gustav Reibler, 79 J. — Rentienpflüger Otto Nibel, fast 71 J. — Brenneisler Hermann Gehring, fast 65 J. — Wwe. Maria Siffler geb. Uff, 60 J. — Postassistent i. R. Julius Schallbach, fast 70 J. — S. des Arbeiters Paul Fortenbacher, 8 Monate. — Ehefrau Henriette Duest geb. Sonnenberg, 66 J. — Wwe. Martha Schneider geb. Gesehus, 69 J. — S. des Arbeiters Leon Bloß, 3 M. — Ehefrau Renate Seide geb. Wobst, 74 J. — Lehrerin in Ruhe Gertraud Rolbe, fast 57 J.

Letzte Telegramme

Die Aufwendungen für ein verwahrlostes Grundstück in der Steuerbilanz.

Ein Hausbesitzer hatte zum Ausbau eines verwahrlosten Grundstücks rund 30 000 RM. aufgewandt und diese Summe zum größten Teil im Steuerabchnitt 1929 ausgegeben. Er bezog das Haus im Jahre 1930 und beantragte, von den Ausgaben 20 000 RM. als laufenden Erhaltungsaufwand für 1930 anzuerkennen. Der Reichsfinanzhof nahm in seinem Urteil vom 14. März d. J. (VI A 136/33) hierzu folgendermaßen Stellung: Ausgaben, die schon in dem Steuerabchnitt 1929 angefallen sind, können nicht dem Steuerabchnitt 1930 belastet, es sei denn, daß es sich nur um im Jahre 1929 geleistete Vorarbeiten für solche Arbeiten gehandelt habe, die erst 1930 ausgeführt worden sind. Im übrigen ist es nicht möglich, Aufwendungen aus früheren Jahren in ein späteres Jahr voll zu übertragen. Der Steuerpflichtige hat bei allen Ausgaben, auch soweit sie sich als laufende darstellen, sofern nur der Nutzen des Aufwands sich nicht schon im Jahre der Ausgaben erschöpft hat, sondern längere Zeit andauert, ein Wahlrecht. Er kann entweder den laufenden Aufwand als laufende voll abziehen oder auf die Nutzung der einzelnen mit dem Aufwand geschaffenen Anlagen entsprechend verteilen.

Neue Hospitanten in den nationalsozialistischen Fraktionen.

DDZ, Berlin, 13. Juli. Wie das DDZ-Büro meldet, sind im Zuge der Gleichschaltung der großen Parlamente wieder eine Reihe von Abgeordneten des Reichstages und Preussischen Landtages als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen worden. Im Reichstag hat die nationalsozialistische Fraktion mitgeteilt, daß der seit 1930 als Mitglied der Bayerischen Volkspartei dem Reichstag angehörende Abgeordnete Graf von Quadt zu Isenau, der auch Mitglied der bayerischen Staatsregierung war, als Hospitant in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion aufgenommen worden ist. Im Preussischen Landtag wurden sämtliche drei für den Christlich-Sozialen Volksdienst in das Parlament gewählten Abgeordneten Rippel, Schiele und Weist als Hospitanten in die nationalsozialistische Preussenfraktion eingegliedert.

Picard verzichtet auf weitere Stratosphärenflüge.

Paris, 13. Juli. Auf der Durchreise nach Brüssel hat Prof. Picard in Paris dem "Quotidien" erklärt, er habe in Amerika sehr interessante Beobachtungen gemacht. Er plane keinen neuen Aufstieg in die Stratosphäre, sondern werde seinen Ballon seinem Mitarbeiter zur Verfügung stellen, der seine Arbeit fortsetzen solle.

Polnische Driftschiff niedergebrannt.

Warschau, 13. Juli. Im Kreise Rawa ist am Mittwoch die Driftschiff Arlowa Wola vollkommen niedergebrannt.

Weltflieger v. Gronau in Zoppot

Begeisterter Empfang am Strande.

Die Ankunft des Seeflug-Geschwaders von Gronau in Zoppot gestaltete sich zu einem begeisterten Empfang für den berühmten Weltflieger und zu einer großen nationalen Kundgebung der Danziger Bevölkerung. v. Gronau ist bekanntlich gegenwärtig Leiter einer Verkehrsfliegerschule auf Sylt, von wo aus er auch zu seinem ersten Transozeanflug startete. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern Köhl und Günefeld wählte Gronau für seinen Flug nach dem Westen eine ausgeprägte nördliche Route; von Island aus erreichte er die Küste Grönlands, dessen gewaltige Eisgebirge er in 8 000 Meter Höhe überquerte. Nach einer Landung an der Westküste Grönlands erfolgte der Weiterflug längs der Küste Labrador nach Kanada. Gronau überquerte das amerikanische Festland, den Stillen Ozean und flogte dann über Japan, China, Indien und Persien nach Europa zurück. Er hatte in den 1/2 Monaten eine Strecke von 43 000 Kilometer zurückgelegt.

Gronau hatte, bevor er gestern nach Danzig kam, mit seinem Geschwader bereits Kahlberg und Königsberg einen Besuch abgestattet. Oberpräsident Koch, Polizeipräsident Berner und der Bürgermeister von Pillau hatten den berühmten Flieger bei seiner Landung in Pillau auf ostpreussischen Boden begrüßt. Nicht minder herzlich war der Empfang, den dem Weltflieger gestern in Zoppot zuteil wurde. Eine nach mehreren Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich in den Nachmittagsstunden im Kurgarten eingefunden. Als Landungsplatz für das Geschwader war der Strand vor dem Kasinohotel vorgesehen, dessen Vertreter infolgedessen für den Großteil der Kurgartenbesucher gesperrt war. Vorhergesehen hatte die Kurverwaltung den vor der Kasinostrasse befindlichen Platz noch besonders absperrn lassen.

Zum Empfang hatten sich mehrere Vertreter des Senats, so der Senatspräsident Greiser und die Senatoren Dipl.-Ing. Huth und Hofmeister, Generalkonsul Freiherr Dr. v. Therman, Oberbürgermeister Dr. Lewerenz, Kurdirektor v. Wechmar und führende Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei eingefunden. Außerdem war eine SS-Kapelle am Landungsplatz anwesend, die den Fliegern den ersten feierlichen Willkommensgruß entbot. Kurz nach 16 Uhr erschien Gronaus Dornier-Wal an der Spitze des aus vier Wasserflugzeugen bestehenden Geschwaders in geringer Höhe über dem See, um wenige Minuten später zu Wasser zu gehen.

Senator Huth begrüßte den Weltflieger namens des Senats und gab in herzlichen Worten der Freude der Danziger Bevölkerung über den Besuch Wolfaang v. Gronaus Ausdruck. Anschließend sprachen der Vizepräsident des Senats Greiser und ein Vertreter der nationalen Flugportflugs. Nach Dankesworten des Weltfliegers wurde der Gast durch die Spalier bildende Menschenmenge nach dem Seeufer geleitet, wobei eine Gruppe uniformierter Nationalsozialisten dem Weltflieger den Weg bahnte.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

Nach nur einhalbstündigem Aufenthalt flog das Geschwader zum Wasserflughafen bei Dettlich-Neufähr. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wurden auch auf dem Danziger Sender übertragen. Schriftleiter Jarzke machte hierbei die Reportage.

21 Wohnhäuser, zahlreiche Wirtschaftsgebäude mit lebendem Inventar wurden ein Raub der Flammen.

Arbeiterunruhen in der Wojewodschaft Bialystok.

Warschau, 13. Juli. Bei Białystok in der Wojewodschaft Białystok kam es zu einer Schießerei zwischen demonstrierenden Arbeitern einer Textilfabrik und Polizei. Zwei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt.

Zwei Kinder im Wattenmeer ertrunken.

Sutsum, 13. Juli. Die in einem Ferienlager auf einer Salzig bei Vellworm untergebrachten Kinder unternahmen eine Wanderung ins Wattenmeer nach einer 1 Stunde entfernten Bafe. Beim Baden im Watt ertranken ein Knabe aus Elmsfort und der Sohn eines Rendsburger Lehrers.

Der Forscher Hermann Huth nach neunjähriger Wanderung zurückgekehrt.

Newyork, 13. Juli. "Associated Press" verbreitet einen ausführlichen Bericht der in Guayaquil (Ecuador) erscheinenden Zeitung "El Telegrafo", aus dem hervorgeht, daß der deutsche Chemiker Hermann Huth in diesen Tagen von einer neunjährigen Wanderung in den Wildnissen des Amazonas zurückgekehrt ist. Hermann Huth war 1924 als Mitglied der Pharmazeutischen Expedition von Dr. Otto Schulze nach den undurchforschten Gebieten des Amazonas aufgezogen. Nachdem die Wanderer den Distrikt von Pastaza erreicht hatten, wurden sie von Indianern gefangen genommen. Dr. Schulze wurde getötet, Huth dagegen nach langer Gefangenschaft von Angehörigen eines anderen Indianerstammes gerettet.

Die sozialistische Stadtverwaltung von Lodz aufgelöst.

Lodz, 13. 7. Auf Grund einer Verfügung des Innenministeriums wurde gestern die sozialistische Stadtverwaltung aufgelöst und ein kommissarischer Stadtpräsident eingesetzt.

Ebenso sind in Białystok und in Tomaszów Mazowiecki die gleichfalls sozialistischen Stadtverwaltungen aufgelöst worden. Die kommissarischen Stadtpräsidenten gehören durchweg der Regierungspartei an.

Internationale Hochschulkurse in Gdingen.

dt Gdingen, 13. Juli. Am Sonntag findet in Gdingen die Eröffnung der diesjährigen internationalen Hochschulkurse statt, an denen im vergangenen Jahre circa 50 Hörer aus der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien und Estland teilnahmen. Auch in diesem Jahre werden sich die Hörer — ebenso wie die Professoren — aus diesen Ländern rekrutieren.

Neuregelung der Ausweisung von Ausländern aus Deutschland.

DDZ, Berlin, 12. Juli. Nach den neuesten Bestimmungen des Strafgesetzbuches können die Gerichte es für zulässig erklären, daß ein Ausländer, der zu einer Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten verurteilt worden ist, und dessen Verbleiben im Inlande eine Gefahr für andere oder für die öffentliche Sicherheit bedeutet, von der zuständigen Verwaltungsbehörde aus dem Reichsgebiet verwiesen wird.

Der preussische Justizminister hat bereits angeordnet, daß rechtskräftige Urteile, in denen die Verweisung aus dem Reichsgebiet für zulässig erklärt wird, alsbald mit Gründen den Regierungspräsidenten mitzuteilen sind. Wie das DDZ-Büro meldet, hat der preussische Innenminister die Regierungspräsidenten ersucht, bei Eingang derartiger rechtskräftiger Urteile jedesmal unverzüglich zu prüfen, ob nicht eine solche Verweisungsmöglichkeit geboten erscheint und das Erforderliche dann sofort zu veranlassen.

Reichsbahn lehnt Senkung der Personentarife ab

Berlin, 12. Juli. (DNB). Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat eine Eingabe des Deutschen Industrie- und Handelslages, in der eine Senkung der Personentarife um rund 20 % angeregt wurde, ablehnend beantwortet. Begründet wurde die Ablehnung damit, daß im Augenblick nicht zu erwarten sei, daß eine Senkung der Personentarife in diesem Umfang eine derartige Verkehrsbelebung hervorrufen würde, daß die Ausfälle, die sich nach den zurückgegangenen Einnahmen noch auf rund 188 Millionen beziffern, gedeckt oder verringert werden können. Bei der augenblicklichen Finanzlage der Reichsbahn sei es nicht möglich, einen solchen Fehlbetrag zu übernehmen.

Die Durchführung der Arierparagraphen in Deutschlands Berufsschulen

Berlin, 12. Juli. Wie das DDZ-Büro meldet, weist der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit in einem Erlass darauf hin, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums "nunmehr unverzüglich auch für die Leiter und Lehrer bzw. Leiterinnen und Lehrerinnen der nichtstaatlichen öffentlichen Berufs- und Fachschulen, die dem Ministerium unterstehen, durchzuführen ist. Die Schulträger haben umgehend die Fragebogen an sämtliche Leiter und Lehrer der in Frage kommenden Schulen zu überreichen. Die Frist für die Berichterstattung der Schulträger an die Regierungspräsidenten ist auf den 1. August festgelegt worden.

Balbos Flug über den Atlantischen Ozean

WAB, Rom, 13. Juli. In einem funktentelegraphischen Bericht an Mussolini über den glücklich vollendeten Transatlantikflug von Island nach Labrador teilt Luftfahrtsminister General Balbo mit, daß wegen der ungünstigen Windrichtung bei dem Start langwierige Manöver notwendig waren. In den ersten beiden Stunden des Fluges zwang völlig fehlende Sicht die Flugzeuge, bis dicht über dem Meere niederzugehen. Von der dritten bis zur fünften Stunde flogen sie in sehr düsterem Nebel. Gegenwind behinderte den Flug und gestattete nur eine mittlere Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern. Bei dem Flug durch den Nebel wurde das Geschwader stark auseinandergezogen, doch trafen alle Flugzeuge in Dreiergruppen in Cartwright ein. In dem Augenblick, als der Minister seinen Bericht abgab, war gerade der 24. und letzte Flugapparat auf dem Wasser niedergegangen.

Heute keine Regenfälle

Bewölkt, vorwiegend trocken, erst morgen Gewitterneigung.

Ueberrischt: Die Wetterlage hat sich gegen gestern ganz wesentlich gebessert. Während gestern morgen ganz Mittel- und Südwestdeutschland und Frankreich ausgebeutet und ergiebigen Regenfall aufwiesen, sind heute morgen nur noch vereinzelte Schauer gemeldet worden. Wir dürfen daher heute mit vorwiegend trockenem Wetter rechnen. Ein neuer Tiefdruckausläufer über England und Irland wird morgen Einfluß auf unsere Witterung erhalten.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Witterungszustand	Temperatur in Celsius	Niederschlag in mm
Danzig	WSW 4	wolfig	18	6,0	
Borkum	WSW 4	wolfig	17	—	
Geesthacht	WSW 5	wolfig	15	—	
Hamburg	WSW 5	bedeckt	17	9,0	
Stettin	WSW 3	wolfig	16	9,0	
Memel	WSW 2	wolfig	18	16,0	
Wachen	WSW 4	wolfig	14	0,3	
Kranfurt a. M.	WSW 3	Dunst	16	0,1	
München	WSW 2	heiter	18	2,0	
Bresden	WSW 4	halbbedeckt	19	2,0	
Berlin	WSW 5	heiter	18	0,1	
Breslau	WSW 2	heiter	19	1,0	
Polen	WSW 4	heiter	19	0,1	
Warschau	WSW 2	wolkenlos	19	0,4	
Kraau	WSW 1	halbbedeckt	20	3,2	
Leipzig	WSW 2	wolfig	20	—	
Stettin	WSW 2	wolfig	18	—	
Wismar	WSW 4	wolfig	18	0,2	
Kalmar	WSW 4	wolfig	18	—	

Wetterausichten für heute nachm.: Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, mild, mäßige, zeitweise aufsteigende südwestl. Winde.

Freitag: Zunächst zeitweise aufsteigend und wärmer, später Eintrübung und Gewitterneigung, frische südwestl. Winde.

Sonnabend: Unbeständig. Maximum 23,0 Minimum 14,1.

Sauptkrischeiter: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Antirefless, Politik und Wirtschaft: Hauptkrischeiter Franz Steffen. Für Kultur, Kunst und Theater: Dr. G. Steffen. Für Sport, Reisen und Nachrichten: Dr. G. Steffen. Für Wetter, Wetterberichte und Wetterprognosen: Dr. G. Steffen. Für Wetterberichte und Wetterprognosen: Dr. G. Steffen.

Herausgeber: Verlegerin Dr. G. Steffen, Offiziell für Berlin und Danzig (Berlin: Dr. G. Steffen, Danzig: Dr. G. Steffen).

Druck: Dr. G. Steffen, Danzig.

Aus dem Inhalt des Reichskonkordats.

Eine Korrespondenz will aus Rom folgendes erfahren haben: Das inzwischen paraphierte Konkordat zwischen dem Vatikan und Deutschland enthält 35 Artikel, die in mehreren Punkten eine Ähnlichkeit mit dem Lateranvertrag aufweisen. Die Katholiken verzichten (?) in dem neuen Konkordat auf das Recht zur Bildung politischer Gruppen, während die Gliederungen der katholischen Aktion, die ausschließlich konfessionellen Charakter tragen, der Staatsaufsicht unterworfen werden. Das kirchliche Eigentum wird von der Regierung in jeder Weise anerkannt werden. Kein konfessioneller Verband soll gestiftet sein.

Das Reichskonkordat wird nicht nur die bereits bestehenden Konkordate mit Bayern, Preußen und Baden umfassen, sondern diese auch fortführen, da die Reichskonkordate mit dem neuen Reichskonkordat verschmolzen sind.

Im Reichskonkordat sind Listen von autorisierten Vereinigungen und Organisationen nicht angegeben. Die Aufstellung einer großen Liste der genehmigten kirchlichen Vereine soll gelegentlich einer späteren Vereinbarung geschehen. Ueber diese Vereinbarung wird man in der Zeit zwischen der Paraphierung und der endgültigen Unterzeichnung verhandeln.

Der katholische Religionsunterricht soll in den Schulen solcher Gebiete obligatorisch sein, wo die Katholiken in der Mehrheit sind. Der religiöse Gehalt der Schulbildung muß die bürgerliche vorausgegangen sein.

„Ostdeutsche Monatshefte“

„Ostdeutsche Monatshefte“, Sonderheft „Die Ostseeküste“ von Travemünde bis Memel. Jahrgang 14. Heft 4. Juli 1933. Herausgeber: Carl Lange, Danzig-Orla. Verlag: Georg Stilke, Danzig und Berlin.

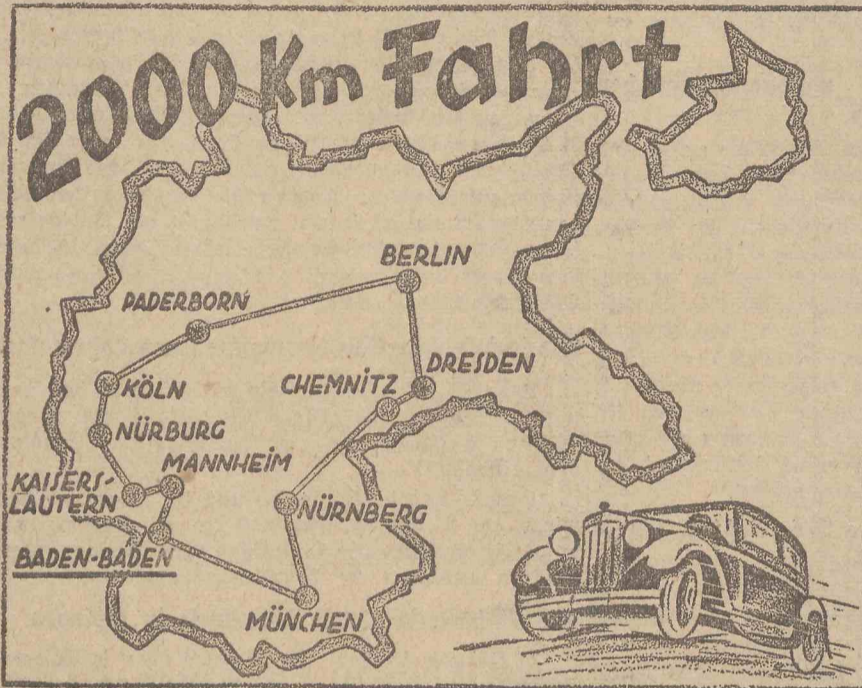
Meist denn ist es Pflicht des Deutschen, seine eigene Heimat kennen zu lernen. Die Reichsregierung hat daher durch wesentliche Herabsetzung der Fahrpreise und durch weitgehende Ermäßigungen bei Gesellschaftsreisen die Möglichkeit geschaffen, auch die entfernteren und abgetretenen Teile unseres Vaterlandes zu besuchen und kennen zu lernen. Besondere Förderung hat der deutsche Osten erfahren durch die Erweiterung des Ostseebahnsystems, der von nun an von Travemünde bis Memel durchgeführt wird. Aus diesem Anlaß haben die „Ostdeutschen Monatshefte“ ihr neues Juliheft der „Ostseeküste“ gewidmet. Namhafte Mitarbeiter be-

handeln das landschaftlich schöne Gebiet mit seinen geschichtlichen Erinnerungsstätten und hervorragenden Sehenswürdigkeiten, die von den Dampfstationen aus leicht erreichbar sind.

„Der Osten ruft!“, so beginnt der neue Kommissar der Ostverbände, Dr. Franz Lüdtke, der Führer des Bundes Deutscher Osten, die schöne und reichhaltige Ausgabe. Ihm folgt der Herausgeber mit einer Betrachtung über den „Seebienst Ostpreußens“ und über die Forderungen, die sich daraus ergeben. Der Danziger Verkehrsdirktor Ewald Klose behandelt und bejaht die Frage: „Kann und soll man heute reisen?“ Dr. Ernst Timm, der Leiter der Nordischen Gesellschaft, führt nach „Lübeck-Travemünde“, dem neuen Ausfallort nach dem deutschen Osten. Kurzdirektor Gülich plaudert von der „Mecklenburgischen Ostseeküste“ und berührt dabei vor allen Dingen Rostock und Warnemünde. Mit Dr. Erich Murauski wandern wir nach „Rügen und der pommerischen Bucht“. „Stettin-Swinemünde, ein geographischer Blick auf das deutsche Ostseegebiet“ wird uns durch Alfred Katschinski nahegebracht, der uns noch in einem „Ostseegespäch“ begegnet. Die Landschaft Rügens mit ihren charakteristischen Kreidefelsen und die pommerische Küste in ihrer Vielfältigkeit offenbart ihre Anmut und Schönheit. Das „Weltbad Joppot, Danzig und das Weichselland“

findet in Freiherrn v. Wechmar einen begeisterten Rührer. Seine Ausführungen werden durch den Beitrag von Ewald Klose über die schöngelegenen „Kur- und Seebäder im Gebiet der Freien Stadt Danzig“ ergänzt. Weiter fährt das Schiff nach „Pillau“, an der „Frischen Nehrung“ vorbei, deren Küste, verträumte Schönheit Carl Lange preist. Dem östlichen Hafen „Pillau“ und seiner Geschichte widmet als berufener Kenner Oskar Schlicht einen ausführlichen Beitrag mit kurzem Hinweis auf die alte Krönungsstadt Königsberg und des Samlands, herrliche Ostseebäder. An den neuen Fischereihafen Neufahrn im Samland, den Vink behandelte, knüpfen sich vielfache Hoffnungen. Der eigenartige Zauber der „Kurischen Nehrung“, die zum Teil dem Memelstaat angehört, nimmt uns in G. Kottas Beitrag gefangen.

Die vielseitig behandelte Ausgabe enthält auch wissenschaftliche Ausführungen über die „Klimatischen Verhältnisse der Ostseeküste“ (Prof. Dr. med. van der Reis). Eine Reihe unterhaltender Beiträge, von denen u. a. Carl von Bremen „Nordwärts segeln wird“, Wanda Friesse „Bernsteinfischer“ genannt sein, geben dem Heft den Wert einer Reiseunterhaltung, die anregend und spannend ist. Das Ostseeheft ist als Berater und als Begleiter in die Sommerferien warm zu empfehlen.



Die Streckenführung der 2000 - Kilometer - Fahrt durch Deutschland.

Vom 21. bis 23. Juli wird auf abgesperrten Landstraßen in Deutschland ein motoristischer Wettbewerb stattfinden, wie er bisher noch nicht durchgeführt wurde: fast 500 Teilnehmer werden von Baden-Baden aus in 24 bis 25stündiger Fahrt eine Wettfahrt über 2100 Km. Länge durch Deutschland unternehmen, die eine wirkliche Rundgebung für den Motorist und als Förderung der Motorisierung Deutschlands gedacht ist. Unsere Karte veranschaulicht die Streckenführung dieses Wettbewerbes.

Aus dem deutschen Osten

Fahrradmarbler gefaßt.

Röbel. Ein Fahrradmarbler schlimmster Art ist der noch jugendliche Arbeiter Paul Miskut. Mit seinen 17 Jahren hatte er es fertig gebracht, in der letzten Zeit in Röbel, Rastenburg und Umgebung zehn Fahrräder zu stehlen. Der Junge war bei einem Besitzer in Stellung und führte in seiner freien Zeit am Abend und Sonntags die Diebstähle aus. Seine letzte Tat war der Fahrrad Diebstahl vor dem Hof von Kaufmann Krause am Markt in Röbel. Die gestohlenen Fahrräder verkaufte er in Rastenburg als seine eigenen in dortigen Reparaturwerkstätten für 3-5 Mark unter lägenhaften Nebenarten. Jetzt wurde M. in Rastenburg festgenommen. Er versuchte zu entfliehen, wurde aber eingeholt.

Dreijähriges Kind vom Kraftwagen überfahren.

Allenstein. Dienstag nachmittag gegen 18 Uhr überfuhr ein Lieferkraftwagen, der von seinem Eigentümer, Obsthändler Boß, gesteuert wurde, von dem Hauje Ziegelfrasche 1/2 das dreijährige Töchterchen Selga des dort wohnenden Fuhrhändlers Kunath. Das Kind war von der Mutter zur gegenüberliegenden Bäckerei geschickt worden, um Brot zu holen. Es lief vom Hofe auf die Straße, direkt in den vorüberkommenden Lieferkraftwagen hinein, wurde zur Erde geworfen und überfahren. Der Führer des Wagens brachte das verunglückte Kind sofort nach dem Krankenhaus, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Doch waren die Verletzungen des Kindes so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Bereits um 22 Uhr ist das Kind gestorben.

Karthaus. Das erste Bodeopfer dieser Saison wurde im Karthäuser Klostersee am Sonntag der 19jährige Badergehilfe Bruno Zelinski aus Grzbnno. Er erlag, da er stark erregt ins Wasser ging, unweit des Ufers einem Herzschlag. Seine Leiche wurde wenige Minuten später geborgen. — Ein Paddelboot schlug auf dem Klostersee um, die Insassen M. und S., retteten sich und das Boot mit Hilfe eines Dritten, der sich in der Nähe der Unfallstelle befand. — Der stärkste Ausfliegerbetrieb dieser Saison war am letzten Sonntag in Karthaus zu verzeichnen. Es weilte u. a. ein Ausflug von 200 Personen des polnischen Berufsverbandes aus Danzig sowie des Rath. Gesellschafter aus Pölsch in Orie. — Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1.10-1.20, die Mandel Eier 1.—, das Eier Milch 0.20 Pfote. — In Tuchlin, Kreis Karthaus, ist bei zwei Familien Unterleibstypus festgestellt, der bereits einigen Kindern das Leben kostete.



Am 10. d. Mts. entschlief nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Werkzeugmacher
Friedrich Schwarz

im 77. Lebensjahre.
Er folgte seiner vor 3 Tagen verstorbenen Gattin in die Ewigkeit.
Um ein stilles Ave Maria wird gebeten.
Danzig, den 13. Juli 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen
Paul Freund
Johanna Freund geb. Schwarz
Karl Grun
Martha Grun geb. Schwarz
und Großkinder.

Requiem und feierliche Exequien Donnerstag früh 7 Uhr in St. Brigitten. Beerdigung an demselben Tage 4 Uhr nachmittags auf dem Kirchhof Gr. Allee.

Franz Böhm & Co.
Hundegasse 41. Tel. 243 75.
KOHLEN.

Photographisches Atelier
Alois Arke
Danzig, Kohlenmarkt 12
Gegründet 1892 Fernruf 25221
Moderne Porträtaufnahmen
Architektur und Landschaft

Dacharbeiten
führt billigst aus
Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
Bedachungs- geschäft. Telefon 248 39

Die **Ostseeküste**
von Travemünde bis Memel

Sonderheft der Ostdeutschen Monatshefte
Heft 4, ca. 280 Seiten Umfang, reich
bebildert bei gleichem Preis von G 1,60.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen Wohltätern, Verwandten u. Bekannten innigsten Dank.
Familie Blawat.
Langfuhr, im Juli 1933, Kastanienweg 5 b.

Vergrößerungen
nach jeder Photographie
werden gewissenhaft zu den niedrigsten Preisen ausgeführt
„Modern“
Danzig, Hundegasse 37, I

Universal
KAW
akkumulatoren
für
Auto, Radio
Licht und Kraft
billig und prompt
Lieferung u. repariert
Danziger
Accumulatorenfabrik
Gottfried Hagen
G. m. b. H.
Danzig, Tel. 268 86
Ellaabeth kirchh. 10
neben UT. Lichtsp.

Zugbälle!
Posten deutsche Aluminiumtücher, Handtücher, Feldflaschen usw. zu herabgesetzten Preisen.
H. Wilmerski
Waffen- u. Sporthandl.
Bismarckstr. 6

Dauerwellen
Wella Wasserwellen.
und Ondulation zu billigen Preisen.
Kluge, Schmiedeg. 29.
Telefon 218 13.

Justus
Zahnkranke

Tüchtige kaufmännische Kräfte
FÜR
Buchführung und Korrespondenz
Stenographie u. Schreibmaschine
Büroarbeiten, Lager u. Verkauf
auch Lehrlinge und Anfängerinnen vermittelt
kostenlos die Stellenvermittlung des
V. W. A.
Gemeinnützige
Stellenvermittlung
Gemeinnützige
Rechtsanwaltsstelle
— VERBAND —
DER WEIBLICHEN HANDELS-
UND BÜRO-ANGESTELLTEN EV.
GESCHÄFTSSTELLE DANZIG
SPRECHST. 9-14 UHR
HEILIGE GEIST-GASSE 117
TEL. 241 65-241 66

Foto-
Arbeiten
schnellste u. sauberste
Ausführung liefert
Fachdrogerie
Bruno Fasel
Junkergasse 1

Zu Schleuderpreisen!
Ein hochleg. Schlafzimmerpol., 1 Chäim., kompl. Büfett einzeln, hochmoderne Küchen-einrichtung.
Altst. Graben 112, 1 Treppe.

Opato-
Sperholz
zum Laubenbau
ungefügte Platten
3 mm 200x120 cm
= 0,90 G
4 mm 200x150 cm
= 1,50 G
H. Geißig. 87/89

Achtung!
Chaiselongue von 20 G,
Couche von 50 G an.
Spiral- und Auflege-
Matrassen, Lordessell.
Gierwinsti
Tapezierwerkstätte,
Dreiergasse 11.

Veruf
Haushalt
Schule
überall nützt
Der Kleine Herder
Nachschlagbuch
über alles für alle
In leichtem Ganzleinenbd. G 12 50
Vorrätig in der Buchhandlung des
Westpreussischen Verlags AG.,
Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Neueste Schlager
aus Tonfilmen:
Ich bei Tag - Baby
Blonder Traum
Unsichtbare Front
tauchen Sie für ge-
brauchte Platten ein
in der
Tauschzentrale
Jopengasse 42
früh, Schöngasse 21

Zimmer- und
Tischlerarbeiten
auch kleine und große
Reparaturen werden
gut und sehr billig aus-
geführt. Samwerterstraße
vorhanden. Ofert. unter
Nr. 2547 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Wer arbeitet billig
Vollsternmöbel um?
Angebote unter Nr. 2585
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stellen- Angebote

Suche für meine
130 Hektar große Nie-
derungswirtschaft einen
jüngeren

kath. Beamten.
Es kommen nur Land-
wirtschaftsjöhne in Frage.
R. Herbt,
Wohlfahrt, Fernruf 2.

Älteres, sauberes,
erliches
Hausmädchen
v. Lande v. sofort gef.
Krause,
Zgf., Kastanienweg 16.

Zu
vermieten
Ein leeres
Bordzimmer
mit Küchenanteil und
Keller zum 1. 8. an
junges Ehepaar oder
alleinst. Person zu
vermieten.
Bangfuhr,
Schäferstr. 14 ptr.

Miet-
Gesuche
Suche zum 1. 8. 33
2-Zimmerwohnung
Miete 40-45 G. An-
gebote unt. Nr. 2560
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Penf. höherer Beamter
sucht ab 1. 10. geräumige
**2-Zimmer-
Dauerwohnung**
mit Bad im bef. Hause,
Nähe Bahnhof. Angeb.
mit Preis unt. Nr. 2611
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein alter
Rachelofen
zu kaufen gesucht. An-
gebote u. Nr. 2599 an die
Geschäftsstelle dies.
Zeitung.

Guterhaltener, kleiner
**Kleiderschrank
und Kommode**
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 2604
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe
Handwagen
10 Str. tragfähig billig
zu verkaufen.
Erdmann,
Seubertstraße 27.

Kinderlose Eheleute
suchen eine
**2 1/2- bis 3- (kleinere)
Zimmerwohnung**
(Preis ca. 40-50 G.)
zum 1. August, nur in
Danzig, passend i. Zimm.
möbliert zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2561
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Penf. Ehepaar sucht
vom 1. August
kleine Wohnung
mit Boden u. Keller.
Angeb. unter Nr. 2608
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Sunge Dame sucht H. bill. möbl. Zimmer

in Bangfuhr bei kath.
Familie. Angeb. unter
Nr. 2621 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Kauf-
Gesuche
Alte mah. Möbel,
Kristall, Porzellan
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 2613
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Piano
recht gut erhalten, nur
krenzfällig, luche zu kauf-
und zahle bar.
Angeb. unt. Nr. 2575
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Roßwerk
einspännig, zu kaufen
gesucht.
Leo Schinschke,
Schönwarling
bei Hohentstein.

Ein alter
Rachelofen
zu kaufen gesucht. An-
gebote u. Nr. 2599 an die
Geschäftsstelle dies.
Zeitung.

Guterhaltener, kleiner
**Kleiderschrank
und Kommode**
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 2604
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe
Handwagen
10 Str. tragfähig billig
zu verkaufen.
Erdmann,
Seubertstraße 27.

Kinderlose Eheleute
suchen eine
**2 1/2- bis 3- (kleinere)
Zimmerwohnung**
(Preis ca. 40-50 G.)
zum 1. August, nur in
Danzig, passend i. Zimm.
möbliert zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2561
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Penf. Ehepaar sucht
vom 1. August
kleine Wohnung
mit Boden u. Keller.
Angeb. unter Nr. 2608
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe
Handwagen
10 Str. tragfähig billig
zu verkaufen.
Erdmann,
Seubertstraße 27.

Kinderlose Eheleute
suchen eine
**2 1/2- bis 3- (kleinere)
Zimmerwohnung**
(Preis ca. 40-50 G.)
zum 1. August, nur in
Danzig, passend i. Zimm.
möbliert zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2561
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Penf. Ehepaar sucht
vom 1. August
kleine Wohnung
mit Boden u. Keller.
Angeb. unter Nr. 2608
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe
Handwagen
10 Str. tragfähig billig
zu verkaufen.
Erdmann,
Seubertstraße 27.

Kinderlose Eheleute
suchen eine
**2 1/2- bis 3- (kleinere)
Zimmerwohnung**
(Preis ca. 40-50 G.)
zum 1. August, nur in
Danzig, passend i. Zimm.
möbliert zu vermieten.
Angebote unter Nr. 2561
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Penf. Ehepaar sucht
vom 1. August
kleine Wohnung
mit Boden u. Keller.
Angeb. unter Nr. 2608
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Harmonium (Mannborg)

erste deutsche Marke,
18 Reg., 4 1/2 Spiel, wie
neu, mit Geßel, sehr
billig zu verkaufen.

Piano
für Übungszwecke, gut
erhalten, für G. 260.-
zu verkaufen.
Piano-Magazin
B. Sommerfeld,
Hundegasse 112.

Motorrad NSU
(770 ccm), neuer An-
berwogen, Kinderbett-
gestell mit Matratze
billig zu verkaufen.
Bangfuhr,
August-Beckstr. 20 pt.

**Achtung!
Seringe**
billig und gut stets im
Seringe-Laden
Altstadt. Graben 66.

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Verschiedenes

Hohlraum
u. Antefeln
fertigt bill. u. schnell-
stens an.
G. Schmidt, Nachf.,
Hundegasse 125 I.

Noch nie so billig!
Eid. Chäim.-Tische,
ausziehbar, rund und
viereckig, 46 u. 49 G
u. mod. Antefel-
schänke, in groß. Aus-
wahl, 80 G und aus-
wärts eid. Waschtom-
moden mit geschliffen.
Spiegel 58 G, Küchen
i. gr. Ausw. von 76 G an
u. alle anderen Möbel.

Fensterläu,
Möbelhaus
Altstadt. Graben 35.
Evid. Teilzahlung.

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfehlenswert
Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Antiquitäten:
Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Deutschlands Außenhandel nach dem Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz

Deutschland und Amerika zuerst für Stärkung ihres Binnenmarktes — Deutschland braucht Ausfuhr für den Ankauf von Rohstoffen — Bevorzugung der Einfuhrländer, die deutsche Ausfuhr aufnehmen.

Die Teilnahme Deutschlands an der Weltwirtschaftskonferenz hat bewiesen, daß man auf

deutscher Seite nicht daran denkt, sich aus der Weltwirtschaft zurückzuziehen.

Maßgebende Stellen stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, der Außenhandel sei für Deutschland unbedingt notwendig. So wenig positive Ergebnisse in London zutage gefördert wurden, war doch wenigstens die Betrachtungsweise interessant, mit der die einzelnen Völker ihre Belange zu verteidigen suchten. Nur zwei Staaten wichen von der bisher gewohnten wirtschaftlichen Linie ab: Deutschland und die USA. Beide vertreten die Ansicht, man müsse zuerst im eigenen Hause wieder Ordnung in die Wirtschaft bringen, bevor an einen Ausbau des Weltmarktes gedacht werden könne. Grundlage eines gesunden Außenhandels sei unter allen Umständen eine gesunde Nationalwirtschaft. Sämtliche anderen Staaten gaben durch ihre Delegierten zwar hervorragend stilisierte Schilderungen, welche verheerende Wirkung die Wirtschaftskrise bei ihnen angerichtet habe, aber keiner war bereit, auch nur das kleinste Zugeständnis zu machen, um den internationalen Warenkreislauf von seinen Fesseln zu befreien.

Das ungünstige Resultat der Londoner Konferenz zwingt Deutschland dazu,

seine Bemühungen, den Binnenmarkt zu stärken, mit aller Kraft fortzusetzen,

damit möglichst schnell ein teilweiser Ausgleich für den fortwährenden Exportrückgang geschaffen wird. Auf den Außenhandel ganz zu verzichten, ist naturgemäß nicht möglich, da selbst die stärkste Belegung des Inlandsabzuges den Export nicht auszureichen vermag. Einem großen Teil der Nation ist es wegen der Bevölkerungsdrücke verlagert, auf eigener Scholle zu wirtschaften. Unter dem Zwange, das überschüssige Menschenmaterial zu beschäftigen, entstand während des letzten Jahrhunderts in Deutschland eine Veredelungsindustrie, die einen großen Ausschnitt jener Kräfte aufnahm, die vordem gezwungen waren, in die weite Welt zu wandern und so dem Volkstum verloren gingen. Da Deutschland aber zugleich arm an Rohstoffen ist, und es folgerichtig, um mit Hilfe der Veredelung seine Menschen zu ernähren, bleibt es auf deren Einfuhr angewiesen.

Zur Bezahlung der Rohstoffe braucht der Importeur jedoch Devisen, die nur durch Export geschaffen werden können.

Nun liegen die Dinge in der Praxis insofern verwickelt, als Deutschland gerade mit denjenigen Ländern passiver Handelsbilanz unterhält, von denen es die unentbehrlichen Rohstoffe kauft. Man muß also einen Weg suchen, der die Passivität in einen Aktivsaldo umwandelt oder falls das nicht möglich ist, müssen neue Methoden gefunden werden, die die bestehenden Schwierigkeiten mildern. Um wenigstens gewisse Grundlagen für den internationalen Güterverkehr zu besitzen, schloß Deutschland vor längerer Zeit mit einigen Staaten Verträge ab, die die sogenannte Schwebenklausel enthalten. Diese bestimmt, daß im gegenseitigen Handelsverkehr das Verhältnis des Jahres 1931 stabilisiert wird. Solche Abkommen bestehen mit Schweden und Italien, haben aber sonst wenig Verbreitung gefunden. Im Güterverkehr mit Italien beträgt das durch die Schwebenklausel festgelegte Verhältnis 2 : 1 zu Gunsten Deutschlands.

Mit dem Wiedererstarren der deutschen Wirtschaft, wie es sich zurzeit langsam anbahnt,

erzählt sich zwangsläufig die Notwendigkeit der höheren Rohstoffimporte und damit verbunden verstärkten Devisenbedarfs.

Man hat versucht, durch Devisenclearings und sonstiger Abkommen die bestehenden Schwierigkeiten und Einfuhrhemmnisse zu überwinden, doch können solche Maßnahmen nur als Notbehelf, und zwar als ein sehr schwacher betrachtet werden. Da nach dem ungünstigen Resultat der Londoner Weltwirtschaftskonferenz die Wiederherstellung der natürlichen und regulären Grundlagen des internationalen Warenverkehrs vorläufig in weite Ferne gerückt ist, bleibt Deutschland nichts übrig, als zu versuchen,

mit Hilfe neuer Methoden die notwendigen Devisen heranzuschaffen.

Die Probleme, die sich um diesen Weg ranken, sind jedoch zu zahlreich, als daß sie mit einem Schlage zu

lösen wären. Die wichtigste Frage scheint in diesem Zusammenhang die Einfuhrumlagerung zu sein. Der Importeur darf die Rohstoffe in Zukunft nicht mehr einfach in demjenigen Lande kaufen, in dem er sie am vorteilhaftesten erhält, sondern er muß

seine Bezüge in dem Staate tätigen, der in der Lage und Willens ist, deutsche Erzeugnisse aufzunehmen.

In dieser Richtung laufen auch die letzten Verhandlungen mit Ungarn, die darauf abzielen, den Weizenbedarf Deutschlands nicht mehr in Australien, Kanada usw. zu decken, sondern in Ungarn, das in der Lage und entschlossen ist, dafür deutsche Erzeugnisse zu beziehen. Eine solche Umlagerung kann naturgemäß nur sehr langsam von statten gehen und vorsichtig erfolgen, da die Dinge in jedem einzelnen Falle besonders gelagert sein dürften. Auch kann man die Preisfrage nicht ohne weiteres ausschalten. Leistung und Gegenleistung müssen miteinander abgemessen sein, ist doch Deutschland, dessen Geld die Welt ist, darauf an-

Das „Rosenwunder“ am Kniffhäuser

Von Karl Lütge-Mordhausen.

Ueber der kleinen Vorhartsstadt Sangerhausen steigt der Duft von Millionen köstlicher Rosenblüten auf. Bunte Druckschriften und Bilder erzählen, daß 400.000 Rosenstöcke in fast 9000 verschiedenen Arten im „Rosarium“ der preussischen Kreisstadt Sangerhausen duftend und zu einprägsamer Schau vereint sind.

Das „Rosarium“ liegt oberhalb des Städtchens, im Angesicht der Harzberge, mit Ausblick auf Goldene Aue und Kniffhäuser. Es ist eine weitläufige, sechzehn Morgen große Anlage, nicht so sehr in der Aufmachung wie in der Reichhaltigkeit seiner duftenden Schau imponierend.

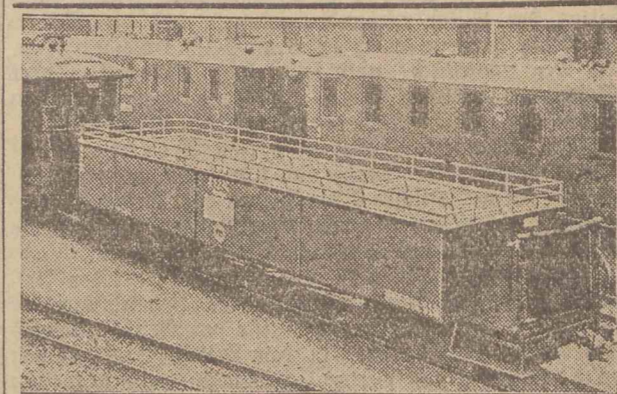
Sangerhausen selbst, das 12.000 Einwohner zählt, dürfte in kleinen Anfängen schon um das Jahr 800 an den hier vorüberführenden Seertrassen Halle-Nordhausen-Kassel und Magdeburg-Erfurt bestanden haben. Um das Jahr 1000 lag hier ein köstlicher Pfalzarsenalhof; 1260 erhielt die Stadt ihre Mauern. Alles ist nur in wenigen Resten erhalten geblieben. Zwei ansehnliche Kirchtürme ragen sich über den roten Ziegeldächern, Jakobskirche und Ulrichskirche; diese wurde Anfang des 12. Jahrhunderts erbaut und verdankt Ludwig dem Springer ihre Entstehung. Ein verwittertes kleines Rathaus aus dem 15. Jahrhundert sowie das Alte und Neue Schloß, wovon das eine heute als Amtsgericht dient, sind die bemerkenswerten Profanbauten im einprägsamen, typisch deutschen Kleinstadtbild.

Der Gast unserer Zeit entruht sich leicht durch die Tore des Rosariums. Auf einer mächtig ansteigenden Anhöhe, über dem beständigen kleinen Stadtpark, wurde die zu einer landschaftlichen und kulturellen Verherrlichung gewordene herrliche Anlage im Jahre 1903 vom Verein deutscher Rosenfreunde errichtet, und zwar mit dem ursprünglichen Hauptzweck, alle in Vergeßlichkeit geratene Sorten zu sammeln und bei künftiger und gewissenhafter Pflege zu erhalten.

Uebersichtlich ist die Anlage über ihre bescheidene Aufgabe hinausgewachsen, und sie darf heute als einzigartig in Deutschland gelten. Nicht nur der Höhepunkt der Rosenzucht wird hier in einer wirklichen, in ihrer Ausdehnung nirgends erreichten Schau dar-

gestellt, mit seinem Produkt allerorts konkurrieren zu müssen. Auf lange Sicht ist die Umlagerung aber wohl kaum zu umgehen.

Da Deutschland auf den Absatz der industriellen Erzeugnisse nun einmal angewiesen ist, wird seine Wirtschaft nur dann tatsächlich gefunden, wenn sie sich auf der Grundlage eines kräftigen Binnenmarktes einen ihrer Größe entsprechenden Anteil am Weltmarkt sichert.



Neue Aussichtswagen der Reichsbahn.

Auf den Eisenbahnstrecken im östlichen Erzgebirge läßt die Reichsbahn neuerdings in mehreren Zügen diese Aussichtswagen verkehren, die die Reisenden die Reize der schönen Landschaft voll und ganz genießen lassen.

gestellt, sondern alle Fragen der Rosenzucht erfahren kundige und eingehende Beantwortung durch den Leiter der Anlage, Professor Gnan. In dieser Hinsicht ist für weite Teile der Welt Sangerhausen zukünftig geworden.

Die Besucher hören bei Führungen von Büch- tungsresultaten, Herkunftsfreiheiten usw. So wird z. B. gern von der „Mackensen-Rose“ erzählt, die, als man sie ins Sangerhäuser Rosarium brachte, dort als die längst nicht mehr fremde „Baron Girard de l'Als-Rose“ erkannt wurde. Es ist eine schöne, dunkelrote Rose mit schwachem weißen Rand. Kartätkten und Besonderheiten finden sich beim aufmerk- samen Betrachten der Rosenschau auf Schritt und Tritt: Winzige Röschen mit merkwürdig gekrümmtem Stängeltum, einige der seltenen arünen Rosen, dort blaue und da noch andersfarbene Rosen. Die orien- talische Delrose mit dreiflüßigen Blättern ist ebenso vertreten wie Pilzrostrosen und verschiedene Arten reich- blühende Rosen (Soleil d'Or). Aufmerksamste Beobach- ter fassen schließlich die verschiedenfarbigen Rosen am gleichen Stamm, bestimmte gut getübte Gruppen usw.

Für die musterartige Ordnung spricht die strenge Scheidung der Zweckrosen (d. h. solcher für Park und Garten, zur Hauszier und Grabschmuck) von den Sammlungen exotischer, seltener oder anderer beson- derer Gruppen. Je eine Sonderschau umfaßt die „pa- triotischen“, die Dichter-, die Künstlerrosen und sonstige nach verschiedenartigen Gesichtspunkten zusammenge- stellten Rosen. Hier zeugt man die „Goetherose“ als Sehenswürdigkeit. Das ist eine kleine Gruppe aus dem Garten Goethes. An ihr sollen von dem Dichter- fürsten einst botanische Studien gemacht worden sein.

Wer den Kniffhäuser besucht oder den Harz statt durch die üblichen Nord-Eingangsforten von Eiden her betritt, sollte an der deutschen Rosenstadt nicht vorübergehen. Sangerhausen liegt für viele am Wege, die nach Bad Sachsa, zur „Heimkehr“, einer großen Höhe, nach Bismarckstein, Schierke und vielen anderen Harzorten sowie zum Kniffhäuser reifen. Es verlohnt sich, die Fahrt in Sangerhausen zu kurzem Aufenthalt zu unterbrechen.

Als Seefadett auf der „Niobe“

Von Heinz Berger.

„Die „Niobe“ ist untergegangen, 69 Mann werden vernichtet!“ so ging vor einem Jahr die Nachricht durch deutsche Land. Und wieder muß ich heute an sie denken, wie lange ich her, daß ich selbst als Kadett auf ihr gefahren und oft zwischen Jelmarn und Saaland ge- kreuzt bin, auf derselben Stelle, wo jetzt 69 meiner jungen Kameraden einen frühen Seemannsstoß gefun- den haben.

Nun Jahre ist es jetzt her, da kam unser ganzer Seefadettenjahrgang auf die „Niobe“. Sie war bis zum Kriege Norwegerin, während des Krieges wurde sie jedoch, als sie mit Konterbande nach England fuhr, als Prise aufgebracht und in einen deutschen Hafen geführt. Nach dem Kriege hat das Reich sie verschie- dentlich auf der Marinewerft Wilhelmshaven für ihren neuen Zweck als Segelschulsschiff umgebaut und jedes Frühjahr bis zum Herbst zur Ausbildung der Seefadetten und seemannischen Unteroffiziere in Dienst gestellt.

Ich weiß schon:

„Warum lernt die Marine noch segeln?“

Es gibt doch kein segelndes Kriegsschiff mehr.“ Was würden Sie sagen, wenn ein Dmmbisfahrer keinen Führerschein hätte? Schrecklicher Gedanke, nicht wahr? So muß auch jeder Seefadett das Patent für große Fahrt besitzen, und dafür schreiben die Bestimmungen (auch für die Handelsmarine) eine Fahrzeit auf einem Segelschiff vor. Ferner kann jeder Seefadett im Kriege genötigt sein, ein Segelschiff als Prise (siehe „Niobe“) in den eigenen Hafen zu führen, was ihm ohne Segelkenntnisse wohl schwer fallen dürfte. Außerdem lernt man das Beobachten von Wind und Seegang in viel höherem Maße auf einem Segelschiff, das von diesen Witterungseinflüssen bedeutend ab- hängiger ist. Und schließlich färbt die Arbeit hoch oben in den Masten Mut und Gewandtheit, Eigenschaften, die der Seemann wie der Soldat vor allen Dingen be-

— sind Kadetten von beiden Wachen. Unsere nächste Aufgabe besteht darin, die Segelmanöver, die wir bis- her alle zusammen ausgeführt haben, nur mit einer Wache, also mit der Hälfte Menschen, beherzigen zu lernen. Bald klappt auch das, und nun brauchen wir nichts mehr vor Anker zu gehen, sondern können abwechselnd das Schiff bedienen.

„Wache auf, klar zum Manöver!“

Wie elektrisiert springt die Wache auf, läßt alles stehen und liegen — nachts schläft die Wache angezogen — und eilt an Deck auf (Segel-) Manöverstation. Dort neuer Befehl: „Marssegel setzen! Klar zum Entern!“ Die Marsrahgäste, also diejenigen, welche ihre Ma- növerstation auf der Marsrah haben, treten an die Wanken, die Strickleitern, die von der Bordwand auf den Mast führen. Auf weitere Kommandos entern sie hinauf und begeben sich auf dem unter der Rah ge- spannten Drahtseil, Pferd genannt, auf ihren Posten und machen die Segel los. Nur bei heftigem Sturm, besonderer Eile, oder wenn alle Segel auf einmal ge- setzt oder geborgen werden sollen, ertönt jetzt noch das Kommando: „Weide Wachen auf, klar zum Manöver!“, das uns alle an Deck ruft.

Unser Seefadettenraum enttäuscht

zunächst immer die Besucher, die wahrscheinlich Klub- fessel, einen Randstisch, von der Deck herabhängende Schiffsmatratze und ausgeputzte exotische Röhre erwar- tet haben. Betritt man den Raum während der Dienst- zeit, so sieht man nur sauber mit Delfarbe gestrichene Wände, davon die kleinen Spinde, immer zwei über- einander, und an der Seite die Kisten, in denen sich die Hängematten befinden. Unter der Decke hängen zusammengeklappt die Baden (-Tische) und Bänke, die nur auf das Signal „Baden und Baden“ zum Essen und während der Freizeit herunter geschlagen werden dürfen. Abends sind sie hochgeschlagen, und darunter befinden sich dann die Hängematten. Nach dieser Schilberung müßte der Raum schrecklich nüchtern sein, aber wenn nach Dienstschluss die fröhliche Kadetten- schaar herunterströmt und es sich dort gemütlich macht, so ist der Raum wie verwandelt. Sobald es das Wetter erlaubt, bleiben wir nicht unten in dem engen Raum, sondern legen uns an Deck an ein sonniges Plätzchen, blicken an den von der Sonne beschienenen Segeln vorbei in den blauen Himmel und träumen beim Raufchen der Bugwelle und Anarren der Tane von fernen Ländern.

Die Ausbildung ist neben dem reinen Segel- exerzieren äußerst vielseitig.

Da gibt es Signaldienst: Winken, Morfen und Signa- listieren, Bootsdienst in den beiden Jollen, die von der alten kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ stammen, See- mannschaft: Spleißen und Knoten, Unterricht auf mili- tärischem, seemannischem und navigatorischem Gebiet und nicht zu vergessen jeden Tag einmal „Reinship“.

Gegen Ende der „Niobe“-Zeit wartet auf uns eine besondere Freude:

Wir segeln nach Spanien!

Und unser gutes Schiff enttäuscht das Vertrauen nicht, das der Chef der Marineleitung durch die Zuweisung dieses Reisesegels zum Ausdruck brachte. Wenn auch in der Biskaya die Brecher oft über Deck schlagen, daß der Posten Auszug seinen Platz vorn auf der Back trotz Delzeugs nicht behaupten kann, sondern sich achtern beim Rudergänger aufstellen muß, so bringt uns unser Schiff doch sicher an die spanische Nordküste, wo wir den Hafen von Santander anlaufen.

Die deutsche Kolonie teilt sich mit der spanischen Bevölkerung, uns mit Empfangen, Festessen, Ballen und mit Veranstalten von Sonderveranstaltungen im Theater, Großkonzerten in der Stierkampfarena und Ausflügen in das Innere des Landes zu ehren. Doch bald ist die schöne Zeit zu Ende; die deutsche Kolonie chartert einen Dampfer, um uns noch ein Stück auf dem Wege in die Heimat das Geleit zu geben, und wir bedanken uns durch Paraderien in den Rufen und drei Hurra's. Diesmal zeigt die Biskaya ein freundlicheres Gesicht, aber zu lieben scheint sie uns doch nicht. Ge- rade hatte der Kommandant den Befehl gegeben bei- zudrehen (-halten), um uns Gelegenheit zu geben, wieder einmal außerbords zu haben und dadurch etwas Kühlung zu finden, da ruft der Ausguck: „Zwei Strich an Steuerbord ein Gaisjisch!“ Nun ist wieder nichts mit unseren Badefreunden. Doch der Seemann muß sich zu helfen wissen. Können wir nicht ins Wasser, dann muß das Wasser zu uns. Schnell werden die Feuerlöschschläuche angeschlagen, und nun entwickelt sich die „Seefschlacht in der Biskaya“ zwischen den beiden Wachen, wobei auch manch unbeteiligter Offizier zu unser aller Bedauern „ganz aus Versehen“ etwas mit abbekommt. In Kiel bleibt uns nur wenig Zeit zur Vorbereitung, dann kommt schon die Verabschiedung durch den Inspekteur des Bildungswesens, und nachdem diese glücklich überstanden ist, heißt es für uns, Abschied nehmen von unserer „Niobe“, die wir trotz mancher harten Tage so lieb gewonnen haben, daß uns die Trennung bitter schwer fällt.



Bogoljubow wieder Deutscher Schachmeister.

Im Kampf um die Schachmeisterkronen von Deutsch- land, die in Bad Pyrmont ausgetragen wurde, konnte der Titelverteidiger Bogoljubow wieder den Titel für sich buchen.



Der Sonderbeauftragte für bäuerliche Sitte.

Reichsernährungsminister Darré hat den bisherigen Refe- renten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, Sitte und Gesinnung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichs- leitung der NSDAP, Erwin Mehnert, zu seinem Sonder- beauftragten für diese Gebiete ernannt.

Neuregelung des Verkehrs mit Milch, Butter, Käse u. dergl. in Danzig

Wir haben bereits gestern kurz berichtet über die durch den Senat getroffene Neuregelung des Verkehrs mit Milch und aus der Milch hergestellten Erzeugnisse. Wegen der einschneidenden Bedeutung dieser Verordnung geben wir heute noch die entscheidenden Bestimmungen nach dem im Gesetzblatt vom 12. Juli aufgeführten Ausführungsbestimmungen wieder:

Vorbedingungen.

Wer ein Unternehmen zur Abgabe von Milch, Sahne (Rahm), Buttermilch, Molke, Magermilch, Sauermilch, Joghurt oder Kefir eröffnen oder weiter betreiben will, hat die Erlaubnis bei der nach § 14 Abs. 2 der Verordnung zur Regelung der Milchwirtschaft vom 27. 10. 1931 zuständigen Behörden nachzuweisen.

Für die Anträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingehen, sind folgende Nachweise vorzulegen:

- a) ein Gesundheitszeugnis des Kreisarztes für die im milchwirtschaftlichen Betrieb tätigen Personen,
- b) ein Verzeichnis der beschäftigten Fachgehilfen,
- c) eine Planfisse über Verkaufs- und Betriebsräume.

Jeder Wechsel der Fachgehilfen ist unter genauer Angabe der Person und unter Beigabe der vorgeschriebenen Nachweise der Erlaubnisbehörde unverzüglich schriftlich bekannt zu geben.

Vor der Erteilung der Erlaubnis darf mit der Abgabe nicht begonnen werden. Die Erlaubnis gilt als zurückgenommen, wenn von ihr innerhalb eines Monats nicht Gebrauch gemacht worden ist.

Als tägliche Mindestmilchmenge im Monatsdurchschnitt

werden für das Verbrauchergebiet festgesetzt:

1. für neu zu eröffnende Milchgeschäfte: 400 Liter. Als Neueröffnung gilt jede Betriebsnahme eines Milchgeschäftes, das bisher nicht bestanden hat oder aus der Hand eines anderen als des bisherigen Inhabers der Milchhandels- oder Milchverkaufserlaubnis erworben ist; eine Geschäftsüberlegung gilt jedoch nicht als Neueröffnung.

2. für Milchgeschäfte, deren Inhaber das Unternehmen schon vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung betrieben hat: 100 Liter, vom 1. Oktober 1933 ab: 120 Liter und vom 1. Januar 1934 ab: 150 Liter.

- a) für die in Ziffer 2 genannte Milchgeschäfte,
- b) wenn sie erstmalig durch Kauf, Tausch, ein anderes Rechtsgeschäft oder durch Erbgang auf einen anderen übergehen: 150 Liter,
- c) wenn sie mehrmals durch Kauf, Tausch, ein anderes Rechtsgeschäft oder durch Erbgang auf einen anderen übergehen: 300 Liter, jedoch beim Übergang an Verwandte auf- und absteigender Linie sowie an den Ehegatten: 150 Liter.

Bei der Berechnung der Mindestmenge werden Sahne, Buttermilch und Magermilch nicht berücksichtigt. Die Erlaubnisbehörde kann für die Außenbezirke, die nicht geschlossen befestigt sind, die festgesetzte Mindestmenge widerrechtlich ermäßigen, sofern dies nach Anführung des Milchverordnungsverbandes erforderlich erscheint.

Für die Milchverkaufsräume gelten folgende neue Bestimmungen:

Jeder Verkaufsraum muß mindestens eine Bodenfläche von 12 Quadratmeter und eine Höhe von 2,5 Meter aufweisen, zu ebener Erde an der Straßenfront liegen, einen eigenen direkten Zugang von der Straße aus und mindestens ein genügend helllichtes schaffendes, ins Freie führendes Fenster haben. In der Laibung der angebrachten Fenster müssen die Fensterrahmen mit feinem Gitterwerk versehen sein. Der Fußboden muß feuerfest, wasserundurchlässig und leicht zu reinigen sein, die Wände müssen mit hellem, abwaschbarem Anstrich oder Belag versehen sein. Verbindungstüren zu Räumen, die dem Verkauf oder der Lagerung anderer als der in Milchgeschäften zugelassenen Waren dienen, sind unzulässig; die Trennung dieser Räume vom Milchverkaufsaum hat durch eine fuge lose Wand aus Stein oder ähnlichem Material zu geschehen. Im übrigen sind sämtliche Verbindungstüren zu anderen Räumen mit fest schließenden Klappen zu versehen und stets geschlossen zu halten. Pendel- und Schiebetüren sind unzulässig. Der Milchverkaufsaum darf mit Schlafräumen, Küchen, Aborten oder Räumen, die zur Lagerung anderer als der in Milchgeschäften zugelassenen Waren dienen, nicht in unmittelbarer Verbindung stehen; es muß ein abgeschlossener, durch Steinwand getrennter Vorraum dazwischen liegen.

Das Abteilen der Milchverkaufsräume durch Aufstellen unvollständiger Zwischenwände oder anderer Gegenstände (Regale, Schränke usw.) oder durch Anbringen von Vorhängen usw. ist verboten.

Es muß eine ausreichende Lüftungsvorrichtung und ein genügend großer Eis- oder Kühlraum (Eisbehälter) zum Kühlen der Milch vorhanden sein, so daß die Wärme der Milch dauernd unter 12 Grad Celsius bleibt.

Der Laibung muß mit einer Marmor- oder Steinplatte versehen sein. Die Verbindung zwischen Wand und Fußboden ist durch Hohlkiste herzustellen.

In Milchverkaufsräumen dürfen Werbemittel nur in beschränktem Maße und nur dann untergebracht werden, wenn sie sich auf die Waren des Milchgeschäftes beziehen, auf diese nicht nachteilig einwirken, insbesondere leicht zu reinigen sind und nicht Staub aufheben.

Für Gegenstände und Gegenstände jeder Art, welche nicht zur Aufbewahrung oder Behandlung der Waren des Milchgeschäftes oder für den Geschäftsbetrieb erforderlich sind, dürfen in den Milchverkaufsräumen nicht untergebracht werden. Ausnahmeweise kann von Fall zu Fall die Unterbringung solcher Gegenstände in der Auslage zugelassen werden, wenn diese durch ein zweites Fenster vom Milchverkaufsaum völlig abgeschlossen ist und dort Lebensmittel nicht untergebracht werden.

Bei jedem Milchladen muß in unmittelbarer Nähe ein eigener Nebenraum (Wachraum) mit einer Bodenfläche von mindestens 12 qm und einer Höhe von 2,5 m vorhanden sein,

in welchem die mit Milch in Berührung kommenden Gegenstände zu reinigen und zu trocknen sind. Dieser Nebenraum muß ein genügend großes Fenster, das ins Freie führt, eine Wasserentnahmestelle, einen Abfluß mit Geruchsverschluss für das Abwasser haben und mit einer Einrichtung zur Bereitung heißen Wassers und zur Trocknung der Geräte versehen sein.

Der Fußboden muß glatt, ohne Fugen, leicht zu reinigen, wasserundurchlässig sein und ein den Wasserablauf förderndes Gefälle haben. Die Wände müssen einen hellen, abwaschbaren Anstrich oder Belag tragen. Im Wachraum dürfen Milch und andere Lebensmittel nicht aufbewahrt, bes- oder verarbeitet bzw. abgefüllt werden. Der Raum hat nur zur Reinigung und Trocknung der mit Milch in Berührung kommenden Gegenstände zu dienen und darf zu anderen Zwecken nicht benutzt werden.

Unter dem Erdgeschoß untergebrachte Geschäftsräume

(Lagerräume usw.) haben, wenn sie auch nur zu kurz dauernden Arbeiten benutzt werden, den hygienischen Vorschriften zu entsprechen; es darf keine Verbindung zwischen ihnen und anderen Kellerräumen bestehen; die Zugänge müssen von jenen zu den Kellern getrennt sein. Die Benutzung nicht entsprechender Kellerräume kann mit Befristung gestattet werden.

Das Aufbewahren, Feilhalten, Behandeln und Verpacken der Waren des Milchgeschäftes darf nur in den hierzu bestimmten Räumen erfolgen.

Dies gilt auch für das Abfüllen der Milch sowie für das Reinigen und Trocknen der mit Milch in Berührung kommenden Gefäße und Geräte. Insbesondere dürfen die angeführten Handlungen nicht in Koch-, Wohn-, Schlaf-, Was- und Abkühlräumen usw. vorgenommen werden. Tiere dürfen in Geschäftsräumen und Betriebsräumen weder gehalten noch gebudelt werden.

Die für den Verkehr mit Milch bestimmten Räumlichkeiten dürfen erst in Benutzung genommen werden, wenn die Erlaubnisbehörde die Genehmigung hierzu erteilt. Der Erteilung der Genehmigung geht eine Prüfung auf vorläufige Befreiung der Räume voraus. Vor Erteilung der Bau- oder Umhangenehmigung für einen Milchladen ist die Erlaubnis der Gewerbebehörde notwendig.

Was darf abgegeben werden?

Die Erlaubnis zur Abgabe von Milch berechtigt auch zur Abgabe von Milchprodukten im Sinne des § 2 der I. Ausführungsverordnung zur Milchverordnung vom 10. 5. 1932 (GBl. S. 236 ff.) mit Einschluß von Butter und Käse sowie von Butterschmalz und Speisefetten, die unter Zusatz von Milch oder Butter bereitet sind.

In Geschäften, in denen Milch abgegeben wird (Milchläden), dürfen nur die vorbeschriebenen Waren sowie außerdem Bienenhonig und Eier

feilgehalten werden. Andere Waren dürfen in solchen Geschäften nicht feilgehalten und auch beim Zubringen von Milch in die Behältnisse nicht mitgeführt werden.

Es ist verboten, die hier bezeichneten Waren in anderen Geschäften als Milchläden, insbesondere in Kolonialwaren-, Feinkost-, Bäckereien usw. sowie auf Märkten, Straßen und Plätzen und im Umherziehen feilzuhalten. Desgleichen ist verboten das Zubringen dieser Waren in die Behältnisse.

Ausnahmen von den Vorschriften

können mit Zustimmung des Milchverordnungsverbandes zugelassen werden:

- a) für Milchgeschäfte außerhalb des Verbrauchergebietes solange nicht die Organe des Milchverordnungsverbandes Maßnahmen zur Vermeidung der Milch und Milchzeugnisse getroffen haben,
- b) für Milchgeschäfte, die bereits vor dem 1. November 1931 bestanden haben, sofern sie inzwischen über-

Neuregelung des Vorstandes der Sparkasse der Stadt Danzig

Durch Beschluß vom 7. Juli hat der Senat den Entwurf einer Verordnung zur vorläufigen Regelung der Verwaltung der Sparkasse der Stadt Danzig angenommen. Die Verordnung ist inzwischen im Gesetzblatt für die freie Stadt Danzig veröffentlicht und somit in Kraft getreten.

Durch diese Verordnung wird § 6 der Verordnung über die Sparkasse vom 12. 12. 1932 (G. Bl. S. 807) und die §§ 4-8 der gemäß § 13 der Verordnung festgesetzten Musterstatuten für die Sparkasse der Stadt Danzig außer Kraft gesetzt und gleichzeitig eine Regelung getroffen, die eine vereinfachte und straffere Verwaltung der Sparkasse der Stadt Danzig gewährleisten soll. Der Senat begründet diese Maßnahmen folgendermaßen:

Die bis zum Erlaß der Verordnung über die Sparkasse vom 12. 12. 1932 geltenden Satzungen der Sparkasse sahen einen Vorstand vor, der aus 12 Mitgliedern bestand. Vier davon hatte der Senat aus der Zahl der Senatoren und der städtischen Beamten zu ernennen. Acht Mitglieder, von denen mindestens drei Mitglieder der Stadtbürgerchaft sein mußten, wählte die Stadtbürgerchaft auf die Dauer von 4 Jahren. Entsprechend dem bisherigen parlamentarischen System erfolgte nach Auflösung des jetzigen Senats die Auswahl dieser von der Stadtbürgerchaft zu wählenden Mitglieder nicht immer nach Gesichtspunkten, die geeignet waren, eine sachliche und zweckmäßige Verwaltung der Sparkassenangelegenheiten zu gewährleisten, sondern im Gegenteil vorwiegend nach politischen Gesichtspunkten, wobei die Stärke und Stellung der Partei innerhalb der Stadtbürgerchaft ausschlaggebend war.

Dem bisherigen Vorstand der Sparkasse gehörten daher, abgesehen von den vier Senatsmitgliedern, Krumpholtz, Dumont, Althoff und Berent, zwei Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei (Wehrenberg, Kunze), zwei Mitglieder des Zentrums (Wergmann, Gierock), zwei Mitglieder der Deutschen Nationalen Volkspartei (König, Scheller), ein Mitglied der NSDAP (Ratt) und ein Mitglied des Blocks (Prehn) an.

Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung — so meint der Senat —, daß abgesehen von der bereits erwähnten politischen Zusammenfassung dieser Vorstand auch sonst nicht immer zu einer sachlichen Arbeit geeignet war, da die Zahl der Mitglieder und der Inhalt der Statuten persönliche Interessen nicht immer ausblies und darüber hinaus die Auflösung des Vorstandes dem Ziele einer raschen und zweckmäßigen Arbeit in einer Reihe von Fällen entgegenstand.

Die mit dem 12. 12. 1932 in Kraft getretene Verordnung über die Sparkasse hat gerade in dieser Richtung versucht, einen Wandel zu schaffen, ohne aber — wie der jetzige Senat meint — die eingangs aufgedeckten Fehlerquellen restlos beseitigen zu können. Der nach dieser Verordnung vorgesehene Vorstand umfaßt nicht mehr zwölf sondern acht Mitglieder, eine Zahl, die nach Auffassung des Senats ebenfalls noch als zu hoch angesehen werden muß. Von diesen acht Mitgliedern waren entsprechend § 4 der Satzung genau wie nach den bisherigen Satzungen vier Mitglieder aus der Zahl der Senatoren oder Beamten vom Senat zu bestimmen. Die restlichen vier sollten auf die Dauer von 4 Jahren von der Stadtbürgerchaft nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts

wiegend den Charakter eines Milchspezialgeschäftes erlangt haben.

An Stelle von Ausnahmen können auch Befristungen treten. Befristungen dürfen jedoch nicht länger als ein Vierteljahr ausgedehnt werden.

§ 29 Abs. 1 der I. Ausführungsverordnung vom 10. 5. 1932 zur Verordnung über die Regelung der Milchwirtschaft vom 27. 10. 1931 erhält folgende Fassung:

„Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs bedarf zur Abgabe der darin gewonnenen Milch unmittelbar an den Verbraucher nicht der Erlaubnis, wenn die Abgabe innerhalb der Betriebsstätte liegt und innerhalb dieser Betriebsstätte erfolgt, es sei denn, daß für diese Gemeinde eine andere behördliche Anordnung oder Regelung durch den Milchverordnungsverband getroffen worden ist. Die Abgabe von Milch innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte an andere als im Betrieb beschäftigte Personen ist jedoch der Erlaubnisbehörde binnen drei Tagen anzuzeigen.“

Geruhige Zeiten.

Erinnerungen aus meinen Breslauer Kindertagen.

Von Ernst von Holzogen.

II.

Es ließ sich wirklich gut leben in dem alten Breslau von 1880 bis 70. Freilich, meine Mutter hatte das nicht gefunden, solange sie lebte. Obwohl wir nur in der besten Gesellschaft verkehrten, die in Breslau zu haben war, mit den großen Magnaten, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, pensionierten Ministern und sonstigen Exzellenzen, Gardekorpskapitänen, den besten Künstlern und Kunstgelehrten, fühlte sie sich doch beengt und nicht ausgefüllt. Sie war freilich als Engländerin aus recht wohlhabendem Hause gewöhnt, sehr viel auf Reisen zu leben, in der großen Gesellschaft von London, Paris, Rom und Florenz zu verkehren oder schottischen Landschaften, in Tudorpalästen und internationalen Seebädern. Sie machte sich über die Kleinfamilien der Damen mit den karierten hellen Seidenstoffen darüber und den schwarzen Zeughauben und weißen Strümpfen darunter ebenso lustig wie über die Vatermörder und steifen Binden, die Bratenröste und schlecht sitzende Fräcke der beamteten Herren. In ihrem Element war sie nur, wenn Herr v. Reubell, der spätere römische Gesandte, bei uns am Flügel saß oder wenn sie an den großen Abenden der Singakademie erste Sopranpartien sang. Auch ich Antips von sechs Jahren fühlte mich damals in Breslau unversanden, zum mindesten von den Gassenböden. Denn so oft ich mich in meiner schottischen Hochländermontur auf der Straße sehen ließ, also in Tartane, Kilt und Plaid, wurde ich regelmäßig mit Dreck beworfen,

wenn nicht gar in den Müllstein gebozt. Was hätte diese Straßenjugend erst gesagt und getan, wenn sie mich in meinem Staatskleid erblickt hätte! Schwarzes Samtkleidchen mit weißem Spitzenragen darüber und eine halbmeterbreite, scharlachrote Seidenschärpe achtmal um den Leib gewunden. Sie hätte mich sicher die ganze Blauerstraße entlang sorgfältig im Rot gewälzt, bis ich über und über infiziert war. Aber in diesem Aufzuge wurde ich glücklicherweise nur im geöffneten Wagen zu Kindereinfällen bei der Fürstin Carlsburg, Gräfin Oriola oder in sonstigen ganz vornehmen Säulenhallen befördert. Erst nach dem frühen Tode meiner strahlenden Mutter zu Beginn des Jahres 1882 begann ich mich der Breslauer Kindervelt anzugleichen. Aber das ging langsam vonstatten, denn ich hatte während meiner viele Monate andauernden schweren Krankheit — die geliebte Mutter war meiner Pflege beim Schlarlach zum Opfer gefallen — nicht nur meine englische Außenhaut abgeworfen, sondern auch meine ganze Kraft und Frische eingebüßt und fast alles vergessen, was ich bisher gelernt hatte. Ich war ein ganz elender, bleicher Kriechling, der mit Eisen und schwer verdaulichen Kraftnahrungsmitteln, wie sie die damalige höchst unzulängliche Medizin hergab, notdürftig wieder auf die Beine gebracht wurde. Ich hatte mit sechs Jahren schon englisch und deutsch lesen und schreiben können und der berühmten Pepita ihre Ballettprünge nachgemacht. Das war alles und das vorbei. Ich kam dann in eine sehr nette Privatschule am Ring und, als ich die Anfangsgründe wieder inne hatte, auf die unserer Wohnung benachbarte Realschule zum Hl. Geist. Die Elementarklassen der Realschule befanden sich im selben Bauwerk mit einer Mädchenschule. Dieser Umstand bot mir die Gelegenheit der ersten Berührung mit einer Volksschicht,

die mir bisher fremd geblieben war. Mit den Kindern von Bauern, Handwerkern und anderen Kleinbürgern hatte ich mich immer ganz gut vertragen; aber diese Mädchen aus dem großstädtischen Proletariat flühten mir Grauen ein. Ihr häßliches Gekreisch, die rohen und selbst unflätigen Redensarten, die sie von den Fenstern ihrer Klassen aus in unsere Spielhof hinuntergeschleuderten — dergleichen hatten meine Ohren nie vernommen. Es ist ganz fonderbar, wie wohlhabende Kinder aus vornehm gearteten und gebildeten Familien bei der ersten Berührung mit der Rohheit des Proletariats bei allem Erschrecken doch auch eine Art Raufsch zu erleben pflegen. Das milde Tier, das mindestens im Unterbewußtsein wohl jedes Menschen haßt, wird aus seinem Schlafwinkel hervorgerollt. Man schaut voll Neugier und pridelndem Schrecken in einen Spiegel, aus dem eine Frage einem entgegenstrahlt. Auf der letzten Bank der Sexta saß ich zunächst zwischen Maßbeseßern und Schwämmen, diesen edlen Polen aus der Polackei. Sie waren 13 oder 14 Jahre alt und schon drei- oder viermal sitzen geblieben. (In meinem Roman „Die Entgleiten“ taucht die Erinnerung an diese beiden bemooften Sextaner wieder auf.) Erst als ich wieder so weit war, mit Jungen meines Alters um die Wette zu toben, jähren, laufen und raufen, fühlte ich mich pudelwohl in Breslau.

Mein Vater war inzwischen Rat geworden. Er hatte den Spitznamen „der Rinnkeispringer“, weil es ihm schlechterdings unmöglich war, im Schlenker des guten deutschen Bürgers zu gehen. Er rannte immer, auch wenn er es gar nicht eilig hatte. Er rannte nicht nur auf die Regierung, er rannte auch beim Spazierengehen. Er hatte den unüberwindlichen Drang, alle Wandler zu überholen, und wenn die

Straßen stark bevölkert waren, mußte er eben alle Augenblicke vom Gehsteig über den Rinnkeis auf das Pflaster und wieder zurück springen. Ich konnte natürlich mit ihm Schritt halten, und wenn ich mich an seiner Hand festklammerte, flog ich natürlich auch mit über die Gasse hin und her und war mehr in der Luft als auf festem Boden. Dies gab den ersten Anstoß zu meinem Entschluß, die Fußstöcke zu erfinden. Für 5 Böhm nach Berlin! Das war damals mein Ideal. Übrigens zum Worte Rinnkeis: er spielte in meinem ganzen Breslauer Dasein eine bedeutungsvolle Rolle. Schon bei meinem ersten Kirchgang, als ich zur Taufe zu den „Erfaulenden Jungfrauen“ getragen wurde, stolperte meine Arme über ihren langen Rock und schmiß mich in den Rinnkeis, mitamt meiner schönen weißen Spitzenumhüllung. Meine Mutter war nämlich wütend, weil kein einziger von meinen großartigen englischen Vätern zur Taufe gekommen war. Auch meine einzige deutsche Patin, Schillers Tochter, die Freifrau Emilie von Gleichen-Rußwurm, hatte abgelaßt. Nun sollte gar nicht gefeiert und gar nichts aufgemacht werden, nicht einmal die 5 Böhm für die Rumpelbroche. So kam ich zum ersten Male in einen Breslauer Rinnkeis zu liegen.

Als ich in Breslaus Söfengasse, erstmalig in der Gasse saß, die ganze schöne Gassensoß über mich insassen sah.

So könnte ich den bekannten Doppelschüttelreim vom Auto in Gassenfuß travestieren. Möglicherweise hat die frühzeitige Bekanntheit mit Gasse und Gasse meine aristokratischen Urinstinkte so gekürzt, daß ich zeitweilen beiden immer sorgfältig aus dem Wege gegangen bin.

(Fortsetzung folgt.)

Staatsrat Dr. Draeger.

Wie wir kurz berichteten, hat der Senat zum Staatsrat bei der Wirtschaftsabteilung des Senats, die die bisherigen Senatsabteilungen für Handel und Gewerbe, und für Landwirtschaft umfaßt, den Landgerichtspräsidenten Dr. Draeger ernannt. Staatsrat Dr. Draeger ist am 18. Januar 1885 in Marienburg (Westpr.) geboren, seit 1909 ist er mit geringen Unterbrechungen in Danzig tätig gewesen. Er war zunächst Landgerichtsrat, dann mehrere Jahre hindurch Oberregierungsrat und Referent der Justizabteilung des Senats und von 1925 bis Ende 1932 Amtsgerichtsdirektor. Nach mehrmonatlicher Tätigkeit in Preußen als Landgerichtspräsident ist er nach Danzig zurückgekehrt.

Neben seiner richterlichen Tätigkeit hat er in weitgehendem Maße Gelegenheit gehabt, sich auf wirtschaftlichem und Verwaltungsgelände zu betätigen. So war er jahrelang ordentliches Mitglied im deutsch-polnischen Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr, Staatskommissar beim Danziger Synodalkonferenzrat, stellv. Geschäftsführer der Staatlichen Treuhandgesellschaft m.b.H., Treuhänder der Danziger Hypothekendarlehenbank. Im Jahre 1921 ist Dr. Draeger Mitglied der Danziger Delegation für die Verhandlungen über das Warschauer Abkommen und alsdann Vorsitzender der Danziger Delegation in der Redaktionskommission für das Warschauer Abkommen gewesen. Im Jahre 1923 ist er längere Zeit als Referent der Finanzabteilung des Senats für Währungs- und Bankfachen tätig gewesen. So hat er auch die Gründungsversammlung der Bank von Danzig geleitet.

„Berufsständischer Aufbau“ in Danzig.

Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die am 11. Juli 1933 vom Senat beschlossene „Zweite Verordnung zur Vorbereitung des Aufbaues der berufsständigen Vertretungen“ schafft die Unterlage, auf der das große Werk einer umfassenden berufsständigen Vertretung für das gesamte Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgebaut werden wird. Sie läßt bereits die Grundlinien, nach denen der Aufbau erfolgen soll, erkennen: Fünf Einzellammern werden die folgenden Berufsgruppen umfassen:

1. die Landwirtschaft,
2. die Industrie,
3. den Handel und Verkehr,
4. das Handwerk und Gewerbe und
5. die freien Berufe.

Diese fünf Einzellammern werden ihre Spitze in der Hauptwirtschaftskammer mit dem Sitz in Danzig finden. Die Verordnung behält dem Senat vor, die Einrichtung der Hauptwirtschaftskammer und der Einzellammern im einzelnen durch besondere Verordnungen zu formen.

Bis zur Einrichtung der Hauptwirtschaftskammer wird eine vorläufige Hauptwirtschaftskammer ihre Funktionen wahrnehmen; ihre Aufgabe ist es aber auch — und das ist der organisatorische Kern der neuen Verfassung —, die Einrichtung der Hauptwirtschaftskammer und der Einzellammern vorzubereiten und den Senat in allen Fragen des berufsständischen Aufbaues zu beraten. Ist der Aufbau der berufsständigen Vertretungen vollendet, hört sie selbst auf, weiter zu bestehen.

Der Vorsitzende, der die Entscheidungen selbstständig trifft, und die Mitglieder der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer ernannt der Senat. Haupt- und Einzellammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Der Volkstag

Ist zu Freitag, den 14. Juli d. J., 15.30 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Entlastung des Jahresrats 1930. 2. Ergänzungswahl des Senats.

Der Jahresrat 1930 ist vom alten Volkstag dem Senat als unerledigt zurückgegeben. Der Senat wünscht Erledigung durch den neuen Volkstag. Geschäftsordnungsmäßig wird das so gehandhabt, daß nach Vorlage im Volkstag dieser Antrag dem Rechnungsprüfungsausschuß überwiesen wird.

Nachdem der Abgeordnete Vertling, wie wir gestern mitteilen, zurückgetreten ist, wird eine Ergänzungswahl stattfinden. Die NSDAP. schlägt zur Ergänzung den Leiter der Abteilung für Werbung und Volksaufklärung Paul Bager vor, der Freitag zum Senator gewählt werden dürfte.

Neuregelung der Dienstverhältnisse der Landjäger.

Der Senat hat am 11. Juli 1933 eine Neuregelung der Dienstverhältnisse in der Landjäger mit Wirkung vom 1. Juli 1933 beschlossen. Diese Neuregelung soll der neuen Seiteneinstellung Rechnung tragen und die Verbundenheit mit der Bevölkerung und das Vertrauen zur Landjäger herstellen. Die Neuorganisation sieht folgende Einteilung vor:

Der Landjägerbeamte versteht als Landjägerposten im wesentlichen Einzeldienst. Mehrere Landjägerposten werden zu einer Landjägerabteilung zusammengefaßt, an deren Spitze ein Landjägermeister als Abteilungsleiter steht. Sämtliche Landjägerabteilungen eines Landkreises unterstehen einem Landjägermeisterposten. Führer der gesamten Landjäger in der Freien Stadt Danzig ist der Kommandeur der Landjäger. Zum Kommandeur der Landjäger ist der Hauptmann der Schutzpolizei Christiani ernannt, der gleichzeitig zur Landjäger versteht worden ist.

Der Rückgang der überseeischen Auswanderung über Danzig

1929 noch 65 000 Auswanderer gegenüber 9700 im Jahre 1932.

Die überseeische Auswanderung über Danzig, die nach dem Kriege im Jahre 1919 begann, hat im Jahre 1931 — zum mindesten vorläufig — ihren Abschluß gefunden. Die Gründe hierfür sind, wie es in den „Danziger Statistischen Mitteilungen“ heißt, darin zu finden, daß infolge der Weltwirtschaftskrise die Einwanderungsänder sich genötigt sahen, die Zuwanderung durch gesetzliche Maßnahmen noch weiter einzuschränken, was sich bei der polnischen überseeischen Auswanderung in einem Rückgang der Zahl der Ausgewanderten von 65 310 im Jahre 1929 auf 46 534 im Jahre 1930 und von 11 770 im Jahre 1931 auf 9 667 im Jahre 1932 auswirkte.

Da ferner seit Beginn des Jahres 1931 die nach Nordamerika auswandernden Polen nur noch unmittelbar zum Einwanderungsland befördert werden dürfen und die einjährige, diesen Verkehr vermittelnde polnische Schiffsfahrtslinie Auswanderer nur in dem polnischen Nationalhafen Gdingen

an Bord nimmt, wurde auf diese Weise auch der an sich schon verminderte Auswandererverkehr nach Nordamerika dem Danziger Hafen entzogen, nachdem der Auswandererverkehr nach Südamerika von Polen schon lange über Gdingen geleitet wird.

Auch im Auswandererverkehr begünstigt Polen also, ebenso wie im Warenverkehr, einseitig den Hafen von Gdingen

und ein Wiederaufleben der Auswanderung über Danzig kann erst erwartet werden, wenn die Frage Gdingen-Danzig, die derzeit den Völkerbund beschäftigt, in einer Form, die Danzigs Lebensinteressen voll Rechnung trägt, gelöst sein wird.

Wie die Zahlenübersicht für 1929 bis 1931 zeigt, sind die weitaus meisten der Auswanderer in den Jahren 1929—1930 polnischer Staatsangehörigkeit; bemerkenswert hoch ist der Anteil amerikanischer Staatsangehöriger. Es handelt sich hierbei um in den Vereinigten Staaten naturalisierte Polen, die zurückkehren und nun zum zweiten Male nach Amerika auswandern. Weiter sind Rumanen, Rumänen und Tschechen in nennenswerter Zahl unter den Auswanderern vertreten. Im Jahre 1931 war von den 590 vom Danziger Hafenarzt untersuchten Auswanderern die Mehrzahl amerikanischer Staatsangehörigkeit; sämtliche Auswanderer dieses Jahres haben — ebenso wie die Südamerikaauswanderer der Vorjahre und ein Teil der Nordamerikaauswanderer des Jahres 1930 — ihre Seereise nicht mehr vom Danziger Hafen aus angetreten, sondern sind mit der Eisenbahn nach Gdingen transportiert worden und haben dort das Schiff bestiegen.

Das Auswanderungsziel der 1929—1930 vom Danziger Hafenarzt registrierten Auswanderer waren überwiegend Kanada und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Demgegenüber war die Zahl der nach Südamerika Ausgewanderten ganz erheblich geringer.

Die vom Danziger Hafenarzt kontrollierte Auswanderung des Jahres 1931 richtete sich, entsprechend der Staatsangehörigkeit der Auswanderer, fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Gutachter zum Warschauer Abkommen in Danzig.

Die zur Abgabe eines Gutachtens über die von Danzig und Polen gestellten Anträge hinsichtlich einer Abänderung des Warschauer Abkommens durch den Völkerbund berufenen Sachverständigen Soubotitch (Jugoslawien), Carr (England) und Calmès (Luxemburg) haben ihre Arbeiten in Danzig aufgenommen.

Die Notlage der Danziger Fischer

Eine fast 100prozentige Verdienstminderung innerhalb zweier Jahre Die Selbsthilfemaßnahmen des Fischereigewerbes.

Wie in allen anderen Fischerei treibenden Ländern Europas, so hat die Weltwirtschaftskrise auch im Freistaat Danzig in den letzten Jahren der Fischwirtschaft schweren Schaden zugefügt, von dem sowohl die Fischer als auch die Fischverwertungsbetriebe betroffen worden sind. Die ständig sinkende Kaufkraft der Verbraucher, das billige Angebot von Fleisch, sowie die Unterbietung der Danziger durch billigere ausländische, insbesondere polnische See- und Süßwasserfische und die Erschwerung des Absatzes und zeitweise sogar völlige Verschließung der Absatzmärkte in den Nachbarländern raubten, wie es in einer Veröffentlichung der „Danziger Statistischen Mitteilungen“ heißt, den Fischern die Verdienstmöglichkeit und erschlitterten die ursprünglichen Grundlagen der Danziger Fischindustrie aufs tiefste. Traf schon die Wirtschaftskrise der letzten Jahre unsere Danziger Berufsfischer sehr schwer, so behinderten obendrein ungünstige Witterungsverhältnisse ihren Erwerb.

Sturm und Eisstößen zerstörten zahlreiche Geräte und Fahrzeuge und legten dem Fischereigewerbe derart zu, daß öffentliche und private Wohlfahrtsvereinigungen von zahlreichen Fischern in Anspruch genommen werden mußten,

um über die schlimmste Notzeit hinwegzukommen; ferner mußten an Fischer staatliche Beihilfen gewährt werden, um ihnen zu ermöglichen, Fischereigeräte und Fahrzeuge notdürftig zu ergänzen.

Vergleicht man die Fangträge der letzten drei Jahre miteinander, so ergibt man daraus, daß zwar die Produktion von Wertfischen vorwiegend zunahm, dagegen im Jahre 1932 eine Verdienstminderung von rund 40 Prozent gegenüber dem Jahre 1931 und von 50 Prozent gegenüber dem Jahre 1930 eingetreten ist.

In der Erkenntnis, daß ein Berufsstand nicht allein durch Wohlfahrtsvereinigungen und staatliche Beihilfen am Leben erhalten werden kann, haben sich die meisten Fischer des Weichselmündungsgebietes und des Haffes zu Genossenschaften zusammengeschlossen, die zunächst die Förderung des Erwerbes durch genossenschaftliche Verwertung der Fänge bezwecken und später ihr Aufgabengebiet erweitern wollen. Ungeachtet der allgemeinen Wirtschaftskrise hat der Zusammenschluß in der kurzen Zeit des Bestehens der Genossenschaften wenigstens gezeigt, daß

durch Ausschaltung eines ungelunden Zwischenhändlers Preisunterbietungen im Handel mit Seefischen verhindert werden können.

Die Bestrebungen der Fischer, sich verwertungsgenossenschaftlich zusammenzuschließen, werden durch staatliche finanzielle Hilfe weitestgehend unterstützt.

Mittleuropa-Politik der Deutschen.

Dr. von Loesch (Berlin) spricht in der Vereinigung Auslandsdeutscher Studierender.

Ueber dieses Thema sprach gestern Dr. v. Loesch, Berlin im Deutschen Studentenhaus auf einem gut besuchten Vortragabend, den die Vereinigung Auslandsdeutscher Studierender veranstaltet hatte. Dr. Loesch, Ehrenmitglied der Vereinigung, der den Abend leitete, konnte mehrere prominente Gäste begrüßen u. a. Präsident des Senats Dr. Raubach, Generalkonsul Frhr. v. Thiermann, S. Magnifizienz den Rektor der Hochschule Prof. Dr. Heuser, Konful Frhr. v. Marschall.

Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Die Mitteleuropa-Politik wird von den Problemen des Raumes, der Zahl und der Leistung, des Wertes der einzelnen Völker beherzigt. Hingegen entsprechen die moralischen Schutzverträge nicht den deutschen Idealen der Volksgemeinschaft, sondern dem liberalen Individualismus. Sie waren noch deshalb mangelhaft, weil hinter ihnen keine Durchsetzungsgewalt stand. Dieser Zeitabschnitt guter Anfangsentwicklung stockte aber seit 1929, etwa seit dem Tode Stresemanns.

Der dritte Zeitabschnitt bringt dem deutschen Volkstum eine große Krise für das Auslandsdeutschtum. Diese in der Hauptsache noch dazu durch die Weltwirtschaftskrise, die die Staaten im Südosten besonders hart in Mitleidenschaft gezogen hat. Der zweite Grund der Krise beruht auf dem Führerprinzip. Seit 15 Jahren wurde das Deutschtum von Männern regiert, die den Krieg selbst erlebt haben, und solchen, die Auslandsdeutsche sind, deutsche Kultur kaum an deutschen Schulen gelehrt haben. Die neue Generation, die anders aufgewachsen ist, ringt darum, die Führung der neuen Ideale zu gestalten, wie es für das Leben des einzelnen Volkes und einzelnen Staates notwendig ist. Der Kampf der Jugend geht gegen die bisherige liberale Führung. Dieses ist der dritte Grund der gegenwärtigen Krise. Hinzu kommt noch, daß manche Staaten und Völker in Europa das Gefühl haben, daß der durch die Pariser Diktate gestiftete Boden in Europa einer bestimmten Belebung entgegengeht. Das bisherige System

Neben den Verwertungsgenossenschaften haben sich Genossenschaften zur Pachung und gemeinsamen Bewirtschaftung von Fischgewässern gebildet. Die Fischer haben erkannt, wie notwendig die Segel und Pflege der Fischgewässer ist; der Genossenschaftsgedanke hat bei der naturgemäßen Fischerbevölkerung feste Wurzeln gefaßt. Dem ehrlichen Streben der Fischer, den Tiefstand der wirtschaftlichen Not zu überwinden, wird der Erfolg nicht verweigert bleiben. Dieser Erfolg wird sich umso früher einstellen, je eher die Nachbarländer in Erfüllung der abgeschlossenen Staatsverträge

Die Einfuhrsperre gegen Danziger Fische und Fischprodukte.

die über den Eigenkonsum hinaus gewonnen werden, aufheben. Schließlich ist zur Festigung der Existenz der Danziger Seefischer erforderlich, daß die Einfuhr billiger, in Massen gefangener auswärtiger Seefische eingeschränkt wird und der Danziger Fischkaufmann in erster Linie Danziger Erzeugnisse in den Handel bringt.

Ergebnis und Erlös der Danziger Fischerei in den Jahren 1930 bis 1932.

(Gewässer: Ostsee, Frisches Haff und Weichselmündung.)	1930	1931	1932
Fischarten	kg	kg	kg
Male	196 430	333 125	272 700
Barche	14 830	12 550	27 740
Breitlinge	2 610 800	1 164 950	1 809 500
Breßen	136 720	80 950	53 300
Dorche	228 850	210 100	157 380
Flundern	452 950	441 350	426 450
Hechte	15 380	16 990	15 060
Heringe	41 420	43 200	46 600
Karusschen	2 870	5 010	10 750
Lachse	50 045	37 710	75 845
Neunaugen	83 200	92 800	66 050
Persel (Maifische)	20 350	25 700	440
Quappen	107 650	120 700	109 170
Schleie	35 800	28 770	45 330
Steinbutten	49 230	51 350	57 950
Zander	15 200	10 025	20 330
Zärlen	195 850	161 160	160 000
Sonst. u. Gemenge	35 165	23 440	63 325
Fangergebnis	4 291 410	2 859 880	3 417 920
Erlös	2 089 253	1 632 990	1 388 274

wird zudem noch getragen von der 100-jährigen Herrschaft des Liberalismus, der der Kampf der neuen Volksgemeinschaftsbewegung insbesondere die. Die neue Bewegung hat die Achtung vor dem Volkstum in den Vordergrund gestellt. Ein weiterer Versuch für den Neuaufbau Europas ist die kulturelle Freiheit der Völker.

Die Zahl allein wird nicht entscheiden, vielmehr die wirtschaftliche, moralische und politische Stellung werden die Zukunft Mitteleuropas entscheiden. Eine derartig große Stellung des deutschen Volkes lag bereits im Mittelalter vor.

In der vorgenannten Zeit können wir drei Zeitabschnitte deutschen Volkes in Mitteleuropa unterscheiden:

Die Vorkriegszeit, die Nachkriegszeit und der Umschwung unserer Lage. Die Vorkriegszeit ist bemerkenswert durch eine Liberalisierung des deutschen Volkstums. Man beachtet im Reiche nur Staatliches. Auch das Auslandsdeutschtum hatte keine ausgeprägte Volksgemeinschaftsbewegung nur die Siebenbürger leisteten volksbewußte Arbeit. Jedoch bestand entgegen der Meinung der Staatsmächte keine planmäßige Zusammenarbeit aller Volksgruppen. Der zweite Abschnitt der Entwicklung, der Nachkriegszeit, ist bestimmt durch das Erlebnis des Abtummelungsstumpes. Das Erleben der ersten volksdeutschen Selbsthilfe in Kärnten und Oberschlesien, der Gedanke des Selbstschutzes schufen den neuen Wehrgehalt aus dem Volkstumstempel heraus. Die Verbände erhielten einen großen Auftrieb, z. B. Krieg der Völk. von 70 000 Mitgliedern auf über 2 Millionen. 1921 stimmten 98% in Tirol und in Salzburg für den Anschluß an das deutsche Reich. Diejenigen innerhalb und außerhalb des deutschen Reiches bemächtigten sich einer deutschen Zusammenarbeit. Der Verein deutscher Volksgemeinschaft Europas gründete darüber hinaus die volksdeutsche Bewegung des Selbstbewußtseins der anderen politischen Minderheiten. So wurde der Minderheitenkongreß in Genf gegründet.

* Der Vorverkauf für die Aufführungen der Zoppoter Waldboper hat heute begonnen. Es können Karten für sämtliche Aufführungen gelöst werden.



Schönes Haar in 3 Minuten
DURCH **SCHWARZKOPF**
TROCKEN-SCHAUMPON

Die Auslosung für das Zoppoter Tennisturnier

Die Auslosung für das am 13. Juli beginnende internationale Tennisturnier in Zoppot ist inzwischen erfolgt. Die Zahl der Nennungen hat sich noch recht wesentlich erhöht, so daß die Turnierleitung gezwungen war, im Dameneinzel und im Herreneinzel und im Damen Doppel und Herren Doppel noch eine zweite Konkurrenz auszuspielen. Für die fünf Hauptwettbewerbe hatte die Auslosung folgendes Ergebnis:

Herren-Einzel um die Meisterschaft des Ostens:

1. Runde: Tübbsen, Berlin, gegen Weller, Zoppot, Fronolowicz, Neunthun, gegen Weiß, Zoppot, Dieß, Vena, gegen Neumann, Danzig; Heins, Leipzig, gegen Bronka, Zoppot; Schomburgk, Leipzig, gegen Lange, Zoppot; Graf Salm, Wien, gegen Frank, Stuttgart; Goltz, Kopenhagen, und Krenz, Kopenhagen, haben noch keine Gegner für die 1. Runde.

2. Runde: Kuhlmann, Berlin, gegen Dr. Gelhaar, Zoppot; Senkel II, Berlin, gegen Dr. Montiel, Zoppot; Lorenz, Berlin, gegen Dr. Brodzicki, Königsberg; Ulrich, Zoppot, gegen Gihner, Zoppot; Stalios, Athen, gegen Dr. Thomlen, Zoppot; Kellner, Berlin, gegen Dr. Grabowski, Zoppot; v. Guffi, Götting, gegen Leiding, Zoppot; Seidler, Zoppot, gegen Gottschnewitz, Berlin; Rasmussen, Kopenhagen, gegen Dr. Bönnig, Königsberg; Dr. Alder, Zoppot, gegen Schmann, Zoppot; Senkel I, Berlin, gegen Jochheim, Zoppot; Dr. Schwarz, Königsberg, gegen Fischer, Berlin.

Damen-Einzel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig.

1. Runde: Fr. Koch, Bromberg, gegen Fr. Weber, Berlin; Frau Rutenkeller, Danzig, gegen Frau Gammels, Stolp; Frau Leiding, Zoppot, gegen Frau Lebig, Leipzig; Frau Queißner, Zoppot, gegen Frau Möller, Danzig; Fr. Salz, Tilsit, gegen Fr. Desel, Frankfurt a. d. O.; Frau Friederice, Zoppot, gegen Fr. Schaefer, Zoppot; Frau de Larroix, Berlin, gegen Frau Grundmann, Danzig; Fr. Heine, Berlin, gegen Fr. Chlia, Danzig; Fr. Kaepfel, Berlin, gegen Fr. Siedler, Zoppot; Frau Nibel, Paa, gegen Frau Benzinger, Danzig; Frau Krampe, Marienburg, gegen Fr. Kaerber, Berlin; Frau Schwarz, Königsberg, und Frau Kallmeyer, Berlin sind noch ohne Gegner in der Vorrunde.

2. Runde: Frau v. Billerbeck, Potsdam, gegen Frau Bock, Dirschau; Frau Schomburgk, Leipzig, ohne Gegner in der 2. Runde.

Herren-Doppel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig.

1. Runde: Dr. Grundmann und Dr. Sellin gegen Wehr, Senkel; Graf Salm und Stalles gegen Dr. Gelhaar und Weller; Albedi und Knoop gegen Bauer und Lange; Jochheim und Leiding gegen Köpffe und Schulz; Seidler und Schmidt gegen Kallmeyer und Schulz; Fronolowicz und v. Guffi gegen Jochheim und Neumann; Weiß und Bronka gegen Goltz und Rasmussen; Lorenz und Kellner gegen Barisch und Neumann; Gottschnewitz, Tübbsen und Dieß noch ohne Gegner in der 1. Runde.

2. Runde: Frank und Heine gegen Dr. Grabowski und Frank, Kallmeyer und Prager gegen Kuhlmann und Schomburgk; Dr. Brodzicki, Dr. Bönnig, Braunschweig und Sander noch ohne Gegner in der 2. Runde.

Damen-Doppelspiel.

1. Runde: Frau Lebig und Frau Schomburgk gegen Frau Albrecht und Frau Schmann; Fr. Koch und Fr. Moser gegen Fr. Dufel und Frau de Larroix; Frau Mielle und Frau Ristow gegen Frau Friederice und Frau Möll; Fr. Heine und Fr. Kallmeyer gegen Fr. Kaepfel und Fr. Krenz; Frau Rutenkeller und Frau Hafer gegen Frau Dr. Orlopp-Pfeiff und Frau Leiding; Frau Krampe und Frau Schwarz gegen Fr. Kaerber und Fr. Weber; Fr. Salz und Frau Zimmermann gegen Frau v. Billerbeck und Frau Nibel; Frau Gombis und Frau Kaepfel noch ohne Gegner.

Damen- und Herren-Doppelspiel.

1. Runde: Fr. Kaerber und Senkel I gegen Fr. Böfel und Fronolowicz; Frau Krampe und Dieß gegen Frau Rutenkeller und Neumann; Fr. Schaefer und Seidler gegen Frau v. Billerbeck und v. Guffi; Fr. Chlia und Bronka gegen Fr. Kaepfel und Graf Salm; Frau Lebig und Heine, Frau Weber und Piehner noch ohne Gegner in der 1. Runde.

2. Runde: Fr. Schomburgk und Schomburgk gegen Fr. Salz und Dr. Krampe; Fr. Gombis und Rasmussen gegen Fr. Kallmeyer und Lorenz; Fr. Nibel und Stalios gegen Fr. Schwarz und Gottschnewitz; Fr. Benzinger und Goltz gegen Fr. Heine und Tübbsen; Fr. Leiding, Fr. de Larroix und Tübbsen noch ohne Gegner in der 2. Runde.

Die Tennisveranstaltungen in der Sportwoche nahmen am Mittwoch mit dem Kampf Goldkloben 1893 gegen Zoppoter Tennisclub ihren Anfang. Durch heftigen Gewitterregen mußte der Kampf mehrfach unterbrochen werden und konnte erst kurz vor Anbruch der Dunkelheit beendet werden. Die Zoppoter gewannen den Kampf mit 2 : 1 Punkten, er umfaßte zwei Einzelspiele und ein Doppelspiel.

Einzelspiel: Neiß-Zoppot gegen Goltz-Kopenhagen 6:3, 4:6, 6:3; Rasmussen-Kopenhagen gegen Ziegner-Zoppot 4:6, 7:5, 6:0.

Doppelspiel: Neiß-Ziegner gegen Goltz-Rasmussen 3:6, 6:3.

* Promotion an der Hochschule. Durch Beschluß von Rektor und Senat an der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Dimitri Sewitzky die Würde eines Doktor-Ing. auf Grund seiner Dissertation: Ueber Metallverdrängungslegierungen von Pb mit Cd bzw. Ag in ihren geschmolzenen Chloriden, Bromiden und Iodiden und der bestandenen Prüfung verliehen worden.

Die italienische Industrie fordert fortschrittliche Wirtschaftspolitik

Auf der Jahrestagung des italienischen Hauptverbandes der Industrie hielt der Präsident Benni vor 1000 Wirtschaftlern einen sehr bemerkenswerten Vortrag zur italienischen Wirtschaftspolitik.

Der Präsident stellte zunächst die Bedeutung des Verbandes im schicksalhaften Kooperationsstaat in den Vordergrund und führte an, daß die industrielle Verbandsorganisation nun so weit fortgeschritten sei, daß der Hauptverband jetzt 121 regionale Verbände und 43 Nationalfachverbände umfasse. Besondere Erwähnung fanden zwei große neue Verbandsgründungen, die bereits zufriedenstellende Arbeit leisteten. Es sind dies der Verband des Handwerks und der Verband des Bauwesens.

Bei dem Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr ging Benni besonders auf die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die italienische Wirtschaftslage und somit auch auf die Tätigkeit des Verbandes ein. Die technischen Fortschritte und die Verbesserung der Verkehrs-mittel hätten die gegenseitige Abhängigkeit der einzelnen Völker verstärkt und die Krisenerscheinungen in manch anderem Lande auch für Italien fühlbar gemacht.

Besondere Bedeutung komme aber den Strukturveränderungen in Weltwirtschaft zu.

Schon seit vielen Jahren leide die europäische Industrie unter der scharfen Konkurrenz der Vereinigten Staaten. Nun sei aber in letzter Zeit immer deutlicher auf dem Weltmarkt die industrielle Expansion asiatischer Länder zu verspüren. Die Industrien dieser Länder beruhen auf ganz anderen Voraussetzungen, als jene in den zum abendländischen Kulturkreis gehörenden Völkern. Ferner leiden die alten Industrieländer unter neuen industriellen Produktionen, die in einigen Ländern hinter Zollmauern aufgebaut seien.

Der Redner kam dann auf das Gebiet der internationalen Politik und bedauerte, daß nach den Anfängen von Lausanne und dem genialen Viererpakt Mussolinis die Londoner Weltwirtschaftskonferenz einen so kläglichen Verlauf nehme. Es würde wieder die Gelegenheit verpasst, durch einen gemeinsamen Willen ein Besseres herbeizuführen, wie es gerade das schicksalhafte Regime zum Wohle der italienischen Wirtschaft vermocht habe. Der Anteil der italienischen Industrie an der Weltproduktion sei von 3,2 Prozent im Jahre 1929 auf 3,4 Prozent im Jahre 1932 gestiegen.

Bei der Behandlung der Wirtschaftspolitik der italienischen Regierung billigte Benni die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft, da deren Aufrechterhaltung von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die italienische Industrie sei.

Die öffentlichen Arbeiten hätten stark geholfen, um die industrielle Produktion nach auf diesem Wege zu halten.

Es sei der Staatsführung zu danken, daß es ihr in den Zeiten der allgemeinen Unsicherheit gelungen sei, das Sparkapital zu erhöhen und dieses produktiven Zwecken zuzuführen.

Aus den Ausführungen des Redners über die Stützung und Subventionierung von Industriebetrieben geht hervor,

daß in Kreisen der Subventionsfreien Betriebe noch immer über die Bevorratung der anderen Klage geführt wird,

und daß der Industrierat eine seiner Aufgaben darin sieht, für die gerechte Behandlung der freien Betriebe einzutreten.

Bei einem Eingehen auf die Arbeiterfragen führte

Nachrichten aus Polen.

Kleine Zunahme der polnischen Kohlenausfuhr im Juni.

st. Die polnische Kohlenausfuhr hat sich im Juni nur wenig verändert und ist auch nur wenig kleiner als im Juni des Vorjahres. Auffallend ist eine weitere Zunahme des Absatzes nach Skandinavien, wogegen die Ausfuhr nach Finnland, die sonst um diese Jahreszeit wegen Beendigung der Eisperiode diesmal sogar gestiegen ist. Erheblich gestiegen ist auch der Absatz nach Italien. Wie sich die Ausfuhr im einzelnen gestaltet, ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Ausfuhrmenge in Tonnen:			
	Juni 1933	Mai 1933	Juni 1932
Insgesamt	686	615	819
davon über Danzig	218	209	257
„ „ Gdingen	365	342	342
nach			
Schweden	172	180	211
Norwegen	74	61	83
Dänemark	57	32	81
Frankreich	72	72	82
Italien	80	51	59
Finnland	35	41	47
Oesterreich	60	53	121
Tschechoslowakei	10	—	—
Irland	22	30	—
Ägypten	15	7	9
Danzig	19	16	22
Bunker Kohlen	667	599	797

Die Ausfuhr über Danzig und Gdingen hat also wieder etwas zugenommen, wogegen der Anteil der Landausfuhr noch weiter zusammengeschrumpft ist. Immerhin ist die Ausfuhr über Gdingen zum ersten Mal fast doppelt so groß als die über Danzig.

L. Der Ausschuss für die Exportfinanzierung, der seitens des staatlichen Exportinstituts in Warschau eingesetzt worden ist, hat die organisatorischen Arbeiten damit begonnen, daß zunächst die Frage des Währungsrisikos, sowie die von den Banken geforderten Sicherungen geprüft wurden. Danach wurde festgestellt, daß die Bank von Polen bereit sei, Exporteure gegen einen eventuellen Kurssturz der ausländischen Währungen zu versichern. Allerdings sei eine derartige Versicherung ziemlich kostspielig und nicht schnell genug durchzuführen. Es wurde daher als erforderlich erklärt, daß ein Teil der Versicherungskosten von öffentlichen Fonds gestellt wird.

Darüber hinaus wurde als wünschenswert bezeichnet, daß die Exportaktoren in Zukunft in Zloty-Währung ausgestellt würden, wodurch das Währungsrisiko automatisch fortfällt. In der Frage der Export-Garantien müsse die Rolle der Staatsbanken erleichtert werden, da die Privatbanken in dieser Hinsicht außerordentlich vorsichtig seien. Das staatliche Exportinstitut beschäftigt schon in nächster Zeit die vom Ausschuss festgestellten Richtlinien durchzuarbeiten und sie sodann den maßgebenden Stellen vorzulegen.

der Präsident an, daß selbst in einem „so wenig günstigen Milieu wie Genf“ die Reformen und der Geist der Zusammenarbeit des schicksalhaften Regimes Anerkennung gefunden haben.

In den Ausführungen über die Stärkung des Binnenmarktes und die Fragen des Außenhandels zeigt sich wie häufig bei anderen Gelegenheiten in der italienischen Öffentlichkeit,

daß man bestrebt ist, zu gleicher Zeit die fremde Ware vom Inlandsmarkt fernzuhalten und die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse zu erhöhen.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die Messen von Mail-

Verspätete Eröffnung des Gdinger Freihafens

st. Die Eröffnung des Gdinger Freihafens, mit der sich die polnische Wirtschaftspresse in der letzten Zeit lebhaft beschäftigt hat, war durch besondere Verordnungen für den 1. Juli 1933 angekündigt worden, konnte jedoch zu diesem Termin nicht erfolgen und wird erst voraussichtlich erst Anfang 1934 möglich sein. Der Grund liegt darin, daß die erforderlichen Anlagen nicht rechtzeitig fertiggestellt sind, da die polnische Baufirma, die die Einräumung des Freihafens gegen langfristigen Kredit herzustellen übernommen hatte, noch kaum mit dem Bau dieser Einräumung begonnen hat, weil sie zu kapitallos war. Es sind also langwierige Verhandlungen erforderlich, um den Bau dieser Einräumung auf andere Weise in Gang zu bringen. Bei der Kompliziertheit des polnischen Zollsystems spielt natürlich

Nachrichten aus Oesterreich.

Das Salzabkommen mit Frankreich.

Nach Meldungen aus Paris hat der Sachreferent im Senat die Ratifizierung des Salzabkommens mit Oesterreich, welches die bekannten Präferenzen enthält, angelegentlich empfohlen, zumal das Abkommen für Oesterreich eine Kompensation für die Getreidepräferenzen der Südschiffstaaten in Frankreich bedeutet. Ueber die Behandlung der von einigen Ländern erhobenen Einprüche liegen keine Meldungen vor.

Abnahme der Kohlenförderung.

Im Juni hat sich der Absatz der österreichischen Kohlenwerke abwärts verändert. Nach den bisher vorliegenden Förderausweisen hat die Kohlenproduktion gegenüber Mai 1933 um 9000 Tonnen abgenommen. Die Bundesbahnen haben auch im Juni ihre Kohlenbestellungen bei den meisten Inlandgruben weiter verringert.

Nachrichten aus Deutschland.

Die deutsche elektrotechnische Industrie ein Stiefkind der Wirtschaftsbelebung.

Das deutsche elektrotechnische Gewerbe hat bisher an der Wirtschaftsbesserung noch nicht recht teilnehmen können. Der Binnenmarkt zeigte im ersten Halbjahr 1933 sich noch nicht soweit gestärkt, daß Neuanlagen sowie die Verbesserung, Ergänzung und Wiederinstandsetzung bestehender Anlagen in größerem Umfang möglich geworden wären. Nur eins ist bereits deutlich erkennbar: aus der Zunahme ernsthafter Anfragen aus den verschiedensten Kundenteilen läßt sich nicht nur der Bedarf, sondern auch die wieder erwartete Unternehmungslust deutlich ablesen. Leider haben diese Anfragen bisher nur in wenigen Fällen zu Aufträgen von Bedeutung geführt. Eine Ausnahme, die saisonmäßig begründet ist, bildeten die Aufträge auf Rundfunkgeräte, die als Vorarbeiten für die nächste Rundfunkzeitung anzusehen sind.

Ist so auf dem Binnenmarkt ein Aufschwung noch nicht eingetreten, so hat demgegenüber das Auslandsgegeschäft nicht nur keinen Ausgleich gebracht, sondern es ist sogar noch wesentlich weiter abgesunken. Die Gründe sind zum Teil die bisherigen, verstärkt durch politische Ursachen, die zu einer Ablehnung des Warenbezuges aus Deutschland beigetragen haben. Die Hoffnung für das 2. Halbjahr liegt im Inland in den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die auch die Errichtung von Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität vorsehen. Auf den Exportmärkten wird eine Besserung im wesentlichen von den Ergebnissen der internationalen Konferenzen abhängig sein. Ein günstiger Ausgang ist hier umso dringender notwendig, als die elektrotechnische Industrie zu denjenigen Gewerbebezügen gehört, die in erster Linie deutsche Qualitätsarbeit dem Auslande zu vermitteln in der Lage sind.

Berliner Produktenmarkt

Weizen, märk. 187—189; Juli 1901/2—981/4; Sept. 198—98. Tendenz: fest. Roggen, märk. 153—155. Juli 169 bis 169; Sept. 1611/2. Tendenz: fest. Futter- und Industriegetreide 152—164. Tendenz: fest. Hafer, märk. 135—141. Tendenz: fest. Weizenmehl, ruhig 23—271/4. Roggenmehl, 70%, prompt 21,80—23,65. Weizenkleie 91/2—65. Roggenkleie 9,50—65. Viktoriaerbsen 24—291/2. Kleine Speiseerbsen 20—22. Futtererbsen 131/2—15. Pelusiden 141/2—16. Adersbühnen 14—141/2. Wicken 141/4—16. Lupinen, blaue 121/2—14. Lupinen, gelbe 16—17. Leinöl, Bafis 37%, 14,50—70. Erdnußöl, Bafis 50%, ab Hamburg 14,60. Erdnußöl, Bafis 50%, ab Hamburg 15,20. Trockenrüben 8,60—70. Extrahiertes Sojabohnenschrot, 48%, ab Hamburg 12,60; ab Stettin 12,70. Kartoffelflocken 13,60—80. Tendenz: schwächer.

DANZIGER SPARKASSEN-AKTIE-VEREIN
Gegr. 1821
MILCHKANNENGASSE 33-34
Bestmögliche Verzinsung von
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

land, Bari und Padua, wie die Modeausstellung in Turin weitere Anzeichen des Fortschritts der italienischen Industrie brachten. Dem Konjunktur werden in immer steigendem Maße immer verschiedenartige, immer vollkommene und „immer italienischere“ Waren dargeboten.

Die italienische Ausfuhr leide unter Zollmauern, Konjunkturerwartungen, Währungsmaßnahmen und anderen Erschwerungen. Italien sei eines der wenigen Länder, wenn nicht gar das einzige Land, dessen Zollpolitik nicht auf eine völlige Abschließung hinauslaufe. Der Redner geht an dieser Stelle seiner Ausführungen über alle jene Maßnahmen hinweg, die Italien auf Zollgebiet wie auf Verwaltungsgebiet zungunsten ausländischer Erzeugnisse getroffen hat, und droht damit, daß Italien im Falle besonderer Behinderung der Einfuhr italienischer Waren in anderen Ländern gegen deren Waren noch weit radikalere Maßnahmen ergreifen werde.

Nachrichten aus Danzig.

Der seewärtige Baufahrtverkehr des Danziger Hafens im Jahre 1932.

	Eingang	Ausgang
Kopenhagen	294	132
London	350	28
Gull	87	25
Stockholm	37	4
Schweden	19	124
Rotterdam	4	41
Memel	1	—
Zusammen	792	354
Dazu Küstennahverkehr*)	24 311	30 591
Insgesamt	25 109	30 945

*) Fahrten Danziger und polnischer Schiffe auf See, über See zu den Weichselmündungen und nach Goppot, Gdingen und Gela.

Nachrichten aus Danzin.

Der seewärtige Baufahrtverkehr des Danziger Hafens im Jahre 1932.

	Eingang	Ausgang
Kopenhagen	294	132
London	350	28
Gull	87	25
Stockholm	37	4
Schweden	19	124
Rotterdam	4	41
Memel	1	—
Zusammen	792	354
Dazu Küstennahverkehr*)	24 311	30 591
Insgesamt	25 109	30 945

*) Fahrten Danziger und polnischer Schiffe auf See, über See zu den Weichselmündungen und nach Goppot, Gdingen und Gela.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Gelb) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 120,50—121,50.

Danziger Devisen	12. 7.	11. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,08	17,12
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	57,49	57,61
„ Warschau 100 Zloty	3,6568	3,6637
„ New York 1 Dollar	122,58	122,82
„ Berlin 100 RM.	20,11	20,16
„ Paris 100 fr. Frank.	—	—
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	207,29	207,71
„ Zürich 100 Franken	99,65	99,85
„ Brüssel/Antwerpen	—	—
„ 100 Belg.	—	—
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—
Poln. Noten 100 Zloty	57,49	57,61
Dollar-Noten 1	3,6364	3,6436
von 5—100 1 Dollar	3,4965	3,5035
Reichsmark (100 RM.)	—	—

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,49 57,61 57,50 57,62
Dollar-Noten 1 3,6364 3,6436 3,4965 3,5035
von 5—100 1 Dollar 3,4965 3,5035
Reichsmark (100 RM.) — — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	12. 7. 33	11. 7. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	64 bez.	64 bez.
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	63 1/4 bez.	64 bez.
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—13	64 bez.	64 bez.
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	63 1/4 bez.	63 1/4 bez.
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	64 bez.	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—
6% (bish. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—
Aktien:		
Bank von Danzig	0 0/0	0 0/0
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 0/0	— G
Danz. Hypothekenbank	0 0/0	— G
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 0/0	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12 0/0	9 0/0

Anmerkungen:
*) Kurs für 1 Zentner — *) Kurs für 100 Gulden.
Bzüglich der 7 Prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2 Prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Für 1933 ist mit einer starken Steigerung dieser für 32 sehr geringen Ziffern zu rechnen, weil es den Bemühungen des Danziger Verkehrsvereins und Goppots gelungen ist, eine große Anzahl fremder Touristendampfer nach Danzig zu ziehen. Der nicht unerhebliche Verkehr über See nach Goppot unmittelbar ist in den Zahlen nicht enthalten.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 7. Juli 1933.
Weizen, 128 Pfd. 23,75, Weizen, 125 Pfd. 23,25, Roggen a. Konsum 12,75, Gerste zum Konsum, 11,50, Hafer 10,15, Roggenkleie 7,20—7,40, Weizenkleie grobe 7,25—7,50.
Alles Großhandelspreise für 100 Kg. frei Wagon Danzig.
Nichtamtlich. Vom 12. Juli 1933.
Weizen 128 Pfd. 24,50, Weizen 125 Pfd. 24,00, Roggen a. Konsum 13,00, Futtergerste 11,75, Hafer 10,25—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie 7,50—8,00 per 100 Kg. frei Danzig.
Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25, Roggen G. 13,00.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.
Am 12. Juli:
Dtsch. M.Sch. „Austan“ (514) von Pontbrule mit Kohlen (Behnte u. Sieg.) Dtsch. M.Sch. „Annie“ (94) von Königsberg, leer. (Pam.) Dtsch. D. „Samland“ (453) von Hamburg mit Gütern (Behnte u. Sieg.) Dtsch. D. „Sternmann“ (845) von Buritisland mit Kohlen (Gielmann.) Dtsch. D. „Gretel“ (67) von Königsberg, leer (Vergense). Dtsch. D. „Condor“ (448) von Antwerpen mit Gütern (Nordb. Lloyd.) Poln. D. „Cieljan“ (758) von Antwerpen mit Gütern (Pam.) Dtsch. M.Sch. „Glachsee“ (355) von Kleege, leer (Pam.)
Am 13. Juli:
Dän. M.S. „Minde“ (65) von Middelfahrt, leer (Balt. Lloyd.) Schwed. M.S. „Beda“.

Ausgelaufene Schiffe.
Am 12. Juli:
Poln. D. „Emow“ (687) nach Gull mit Holz und Gütern (Pam.) Dtsch. M.S. „Robisstrug“ (90) nach Esbjerg mit Roggen (Balt. Lloyd.) Dtsch. D. „Viesturs“ (345) nach Svendberg mit Kohlen (Ma.) Schwed. D. „Heros“ (652) nach Malmö mit Kohlen (Pam.) Schw. D. „Macedonia“ (909) nach Swartvit mit Kohlen (Arhus.) Schw. D. „Gudrun“ (448) nach Landstrona mit Kohlen (Pam.) Dtsch. M.S. „Sela“ (89) nach Kolding mit Getreide (Pam.) Schw. D. „Forsvit“ (698) nach Blyth mit Holz und Gütern (Vergense). Dtsch. D. „Gladauf“ (1083) nach Westharteppool mit Holz (Berg.)
Am 13. Juli:
Dän. D. „Finland“ (1945) nach Bordeaux mit Kohlen (Polto.)

Berliner Effekten

	12. 7.	11. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	75,75	75,75
Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	10,15	10,10
Commerz- und Privat-Bank	50,25	50,50
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	54,—	54,—
Dresdner Bank	45,25	45,25
Reichsbank	144,665	143,75
Hamburg-Amerika-Linie	14,25	14,—
Hamburg-Südamerika-Linie	—	21,75
Norddeutscher Lloyd	15,25	14,625
A. E. G.	22,25	22,50
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	104,125	—
Buderus Eisenwerke	73,—	70,25
Charlottenburger Wasserwerke	70,—	70,—
Dessauer Gas	107,125	107,125
Elektr. Licht und Kraft	102,75	103,50
I. G. Farbenindustrie	131,—	129,875
Feldmühle Papier	53,—	53,—
Gelsenkirch. Bergwerk	55,50	55,—
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	81,50	80,50
Th. Goldschmidt	43,375	41,—
Harpener Bergbau	98,25	95,25
Philipp Holzmann	52,—	51,75
Mannesmannröhren	59,75	59,75
Mansfelder Bergbau	20,50	19,75
Oberschlesische Kokswerke	76,375	76,50
Phönix Bergbau	32,50	32,125
Rütgerswerke	57,625	57,625
Schuckert & Co.	101,50	99,875
Leonhard Tietz	17,—	15,875
Zellstoff Waldhof	40,25	42,—

Berliner Devisen

Diskontsätze	12. 7.	11. 7.
Geld Brief		
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,928	0,932
6 Kanada 1 Canad. St.	2,837	2,843
3,65 Japan 1 Yen	0,869	0,871
7 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,31	14,35
2 Konstantinopel 1 t. Pfd.	1,998	2,002
2 London 1 Pfd. St.	13,93	13,93
2 1/2 New-York 1 Dollar	2,987	2,993
7 Rio de Janeiro 1 Milreis	0,234	0,236
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1,449	1,451
4 1/2 Amsterdam 100 Fl.	169,53	169,43
9 Athen 100 Drachmen	2,408	2,412
8 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,54	58,59
6 Bukarest 100 Lei	2,488	2,488
4 1/2 Budapest 100 Pengö	81,82	81,82
3 Danzig 100 Gulden	6,174	6,186
5 1/2 Helsinki 100 finnl. Mk.	22,28	22,30
4 Italien 100 Lire	5,195	5,195
7 Jugoslawien 100 Dinar	41,96	41,96
7 Kanna Kown 100 Lit.	62,24	62,24
6 Kopenhagen 100 Kr.	12,67	12,67
6 Lissabon 100 Escuto	70,03	70,03
3 1/2 Oslo 100 Kr.	16,42	16,43
2 1/2 Paris 100 Frk.	12,54	12,54
3 1/2 Prag 100 Kr.	62,04	62,04
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	73,18	73,18
5 1/2 Riga 100 Lats	81,32	81,32
2 Schweiz 100 Frk.	3,047	3,053
8 Sofia 100 Leva	35,11	35,12
6 Spanien 100 Pes.	71,93	72,07
3 Stockholm 100 Kr.	71,93	72,07
4 1/2 Tallinn (Reval Estl.)	71,93	72,07
5 100 estn. K.	71,93	72,07
5 100 Schilling	46,95	46,95

(Dyne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.